Von der französischen Zensurstelle Aachen zugelassen.

Montag, 17. März 1919

Das „Politische Tageblatt" erscheint täglich zweimal, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe.

Druck und Verlag: La Ruelle'scher Zeitungsverlag G. m. b. H. Verantwortliche Schriftleitung: Für den allgemeinen Teil: Hauptschriftleiter Konrad Büttgenbach, Aachen, Frankenbergerstr. 20, für Aachen u. Westdeutschland: Ferd. Ehses, Aachen, Ludwigsallee 86. Verantwortl. für den Anzeigen- u. geschäftlichen Teil: Math. Stamms, Aachen, Vaalserstr. 90. Geschäftsstelle: Büchel 61, Fernruf 293. Schriftleitung und Druckerei: Schildstraße 4, Fernruf 78.

Abendausgabe.

Aachener Anzeiger,

Politisches Tageblatt.

Unparteiische Zeitung. — Amtliches Blatt für behördliche Bekanntmachungen.

Hervorragendes Anzeigenblatt für die Stadt und den Regierungsbezirk.

41. Jahrgang. — Nr. 132.

Bezugspreis: 6.— Mark vierteljährlich (dazu bei Bezug durch die Post die Zustellungsgebühr). Abbestellungen sind spätestens einen Tag vor Vierteljahrsschluß nur der Geschäftsstelle (Büchel 61) mitzuteilen. Durch die Trägerinnen werden Abbestellungen nicht angenommen.

Zeilenpreis: Oertliche Anzeigen . . 30 Pfg. / Auswärtige . . 35 Pfg. / Geschäftl. (Reklamen) 1.50 Mk. } zuzügl. 20% Teuerungszuschlag.
Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß.

Gertrud.

Alle nicht auf Nachrichtenseiten stehenden Anzeigen finden auch im „Aachener Anzeiger, Anzeigenblatt für den Regierungsbezirk Aachen", unentgeltliche Aufnahme.

Von dem unterzeichneten Lebensmittel-Abkommen.

Preußische Landesversammlung.

Berlin, 14. März.

Minister Heine

fährt fort: Diese (die Terroristen) sind es, deren Treiben die Maßregel hervorgerufen hat, die zu der heutigen Debatte führt, die uns zwar kostbare Zeit raubt, die aber dennoch, so hoffe ich, nicht unfruchtbar sein wird u. denjenigen, die durch die Presse der Unabhängigen irregeführt werden, endlich einmal Augen und Ohren öffnen wird. (Neuer großer Lärm bei den Unabh.) Die preußische Regierung hat den Belagerungszustand (der Präsident bittet die äußerste Linke, doch etwas mehr Ruhe zu halten, da sonst die Fortführung der Debatte ganz unmöglich wird), die Regierung hat den **Belagerungszustand** angeordnet und steht auch heute fest und einmütig zu ihrem Beschluß. Sie wird ihn auch **nicht aufheben oder einschränken, solange der Frieden in Groß-Berlin nicht wieder hergestellt ist.** (Lebhafter Beifall bei der großen Mehrheit, stürmische Pfuirufe bei den Unabh.) Glauben Sie, daß wir so dumm wären, jetzt mit einer Maßregel, zu der kein Mensch sich gerne entschließt, aufzuhören, damit morgen das Plündern und Morden von neuem beginnt. (Hoffmann: Mit dem Belagerungszustand kann jeder Esel regieren.) Herr Hoffmann, das ist ein altes Wort und auch mir bekannt. Wir wollen mit dem **Belagerungszustand** nicht regieren, nicht etwa es der Regierung bequem machen. Wir wollen die Voraussetzung für eine gesetzmäßige Tagung dieses hohen Hauses schaffen, die unmöglich wäre, **solange draußen auf der Straße Sie und Ihre Freunde den Bürgerkrieg entfesseln.** (Rufe: Unerhört! und fortdauernder großer Lärm bei den Unabh.) Wir wollen die Freiheit schützen, die durch Sie gefährdet ist. **Wir wollen den Gewinn der Revolution sichern, den Sie untergraben.** Ich verstehe auch nicht, warum uns die Herren von dieser Partei (zu den Unabh.) einen Vorwurf **aus der Verhängung des Belagerungszustandes machen. Ueberall, wo Ihre Partei die Oberhand hatte,** in Bremen, Düsseldorf, München und anderen Orten, **haben Sie ohne weiteres den Belagerungszustand verhängt.** (Sehr wahr! bei der Mehrheit. Unruhe bei den Unabh.) Die „Freiheit" und die „Republik" sind auf einen Tag verboten gewesen. Die „Rote Fahne" ist noch verboten (Rufe: Gott sei Dank!) und wird, wenn es nach meinen Wünschen ginge, auf die Dauer verboten bleiben. (Bravo! bei der Mehrheit. Hört, hört! bei den Unabh.) **Keinem von uns ist es aber eingefallen, so vorzugehen, wie die Unabh.** in Verbindung mit den Spartakusleuten, die Zeitungen besetzt und sie am Erscheinen **verhindert haben.** (Widerspruch bei den Unabh.) Wollen Sie bestreiten, daß bei der Besetzung des „Vorwärts" Herr Ledebour mitgewirkt hat, der ebenso zu Ihnen gehört wie Eichhorn. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.) **In München haben sie die Zeitungen gezwungen, Artikel im Sinne ihrer Partei zu bringen.** In höchster Not zum Schutze unseres Volkes und der Freiheit haben wir zu dem außergewöhnlichen Mittel des Belagerungszustandes greifen müssen. Wir verantworten das vor uns und dem ganzen Volke und hoffen auch, daß dieses hohe Haus uns recht geben wird. (Rufe bei den U.: Das glauben wir schon!) Wir haben diese Verordnung aus eigenem Entschluß getroffen. Die Behauptung, wir wären durch Drohungen von militärischer Seite dazu gedrängt worden, ist ein aus den Fingern gesogenes Märchen. Wir haben den Belagerungszustand am 3. März beschlossen, um die Mehrheit der werktätigen Bevölkerung Großberlins vor den terroristischen Anschlägen einer Minderheit zu schützen und vor Hungersnot zu bewahren. Diese Gründe dauern heute noch fort. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.) Wir sahen **die Gefahr eines neuen Bürgerkrieges** schon seit der Niederschlagung **der Januarrevolte heranrücken.** Das Treiben der spartakidischen und unabhängigen Presse hat keine Zweifel darüber gelassen, daß er geplant war. (Unruhe bei den Unabh.) **Wir kennen die Gepflogenheit der Unabhängigen, immer zu verhüllen und zu vertuschen, was sie eigentlich wollen.** (Sehr wahr! bei der Mehrheit.) Was das abscheuliche, verleumderische Geschwätz betrifft, so war die „Rote Fahne" eigentlich nicht einmal so ehrlich wie die unabhängige „Freiheit". (Lachen bei den U.) Die „Rote Fahne" war wenigstens mit einigem Geist geschrieben, was man von der „Freiheit" nicht sagen kann. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.) Dort haben wir täglich Schmähartikel über die „Mörder" Noske und Genossen gelesen, die „Proletarierleichen [illegible]". (Sehr wahr! bei den Unabh.) Wir lesen dort täglich die Aufforderung, daß diese Regierung gestürzt werden müßte. (Rufe bei den Unabh.: Jawohl, so schnell wie möglich!) Das alles mußte eine Stimmung schaffen, die sich nur in Gewalttätigkeit entladen konnte, trotz gelegentlicher heuchlerischer Verwahrung, man wolle keine Gewalt. Was wollte man denn sonst stürzen, wenn nicht die Regierung? Die Spartakusleute und ihre unabhängigen Helfershelfer erkennen ja dieses Parlament nicht als voll an. Die Unabhängigen wollen ja nach ihrem Programm dieses Parlament nur benutzen als Hebel, um dasselbe Parlament zu stürzen und durch eine andere Regierung zu beseitigen. Wir verteidigen demgegenüber das Recht und die Freiheit des Volkes, die von Spartakus und Ihnen (zu den U.) bedroht wird. (Meyl, U., ruft: Ohne die Revolution wären Sie nicht Minister!) Das ist richtig. Nach dem Zusammenbruch des alten Regiments hat das Volk die Zügel ergriffen. Es sind neue Zügel, aber es darf nicht Zügellosigkeit sein. (Sehr gut! bei der Mehrheit.) Dieses Parlament ist nach dem freiesten Wahlrecht gewählt, das es gibt. **Jetzt ist es ein Verbrechen, wenn das Schicksal unseres Vaterlandes dahintreibt, wie ein führerloser Wagen den wilde Rosse in den Abgrund fahren.** Wir kennen das Bild des ganzen Treibens **aus den Machenschaften des Roten Soldatenbundes** der hervorgegangen ist aus den Versammlungen, die sich mit einer großzügig anmutenden Schamlosigkeit „Deserteurversammlungen" nannten. (Abg. Hoffmann ruft: Wilhelm II. gehört ihnen noch nicht an! Heiterkeit.) Der Rote Soldatenrat hat schon am 5. Jan. 1919 die Züge formiert, mit Maschinengewehren und Panzerautomobilen durch die Straßen getobt, um in der Folge den „Vorwärts" und die bürgerlichen Zeitungen zu besetzen. Mitglieder dieses Bundes können werden Anhänger der Spartakidenbanden und Anhänger der Unabhängigen. (Hört, hört!) Uns erweist man die Ehre, uns nicht aufzunehmen. (Zurufe bei den Unabh.: Reaktionäre können wir nicht gebrauchen!) Seit dem Zusammenbruch der Januarrevolte hat der Rote Soldatenrat für eine neue Erhebung gerüstet. Das ist durch Zeugenaussagen in dem Verfahren über die Führer des Roten Soldatenbundes erwiesen. (Rosenfeld, U.: Ein Verfahren, wo nicht einmal Anklage erhoben worden ist!) Der Zwischenrufer ist mein Vorgänger im Justizministerium und dürfte wissen, daß Vernehmungen stattfinden können, wenn der Antrag der gerichtlichen Voruntersuchung eingegangen ist. Wenn es so weit ist, wird auch Anklage erhoben werden. Die Mitglieder des Roten Soldatenbundes übernahmen die Pflicht, sich für den Fall eines bewaffneten Aufstandes bereit zu halten. Vor der jetzigen Revolte hat der Rote Soldatenbund in einem Aufrufe, der von Beschimpfungen der jetzigen Regierung strotzte, zum organisatorischen Neuaufbau des bewaffneten Aufstandes aufgefordert. Er hat eine Bezirksorganisation in den einzelnen Stadtgebieten geschaffen und einen genauen Schlachtplan aufgestellt, in dem beispielsweise gesagt wird, man solle in Zukunft nicht mehr die bürgerlichen Zeitungen besetzen, sondern ihre Rotationsmaschinen zerstören. Man solle auch die Gas-, Wasser und Elektrizitätswerke besetzen. (Hört, hört!) **Man hatte verabredet, das nächste Mal nicht einzelne Häuser zu besetzen, sondern ganze Häuserblocks, und die Dächer dieser Häuser durch Bretter, Brücken usw. miteinander zu verbinden.** Das ist tatsächlich auch geschehen. (Lauter Widerspruch bei den U.) Mir hat ein vertrauenswürdiger Besitzer eines solchen Hauses das als eigene Wahrnehmung mitgeteilt. (Rufe bei den U.: Nennen Sie ihn doch!) Ich werde nicht so dumm sein, den Mann zu nennen, und ihn damit der Rache der Spartakiden auszuliefern. (Lärm bei den U.) Wir haben doch alle den Kampf von den Dächern erlebt. (Adolf Hoffmann ruft: Gestern hat man drei Dachschützen in der Holzmarktstraße abgeschossen, und das waren Angehörige der Reinhardttruppe!) Vorausgesetzt, daß dieses zutreffend ist, kann ich nur sagen, daß leider in jedem Kriege Truppen von den Angehörigen der eigenen Armee beschossen worden sind. Deshalb kann man aber die Feindseligkeiten nicht einstellen. Die Pläne für die beabsichtigte Revolte konnten wir glücklicherweise verwirren. Es gelang uns am 15. Februar, eine geheime Sitzung der Führer des Roten Soldatenbundes aufzuheben. Durch diese Störung ist die Planmäßigkeit der beabsichtigten Revolte in gewissem Umfange gehindert worden. Worauf man hinaus wollte, zeigt der Beschluß des vollkommen sinnlosen Generalstreiks. (Großer Lärm bei den U.) Er war sinnlos, denn erst hat man den Streik beschlossen und erst dann hat man festgestellt, was durch den Streik eigentlich erreicht werden sollte. Dem entsprechen auch die Forderungen, die die U. aufgestellt haben. Sie verlangten die Freiheit der politischen Gefangenen, also in erster Linie **Ledebours, der die Revolte vom 5. Januar organisiert hat, und Radeks, dieses Weltverbrechers,** der nicht nach Berlin gekommen ist, um politische Broschüren zu schreiben. Er ist vielmehr **die Seele aller Anschläge, durch die** man Deutschland niederringen und zerstören will. **Rußland ist ja überhaupt den U. mehr am Herzen gelegen als Deutschland.** Durch die Forderung des Freiwilligenkorps wollte man nach innen Berlin dem Roten Soldatenbund, der famosen Volksmarinedivision und den zum Abfall von der Regierung gebrachten Berliner Regimentern und nach außen **Deutschland den Russen und Polen ausliefern.** (Adolf Hoffmann ruft: Unterstellung!) Das ist keine Unterstellung, sondern folgerichtig ein Schluß aus den Aussagen Radeks. Die Aufmerksamkeit der gesamten Oeffentlichkeit erbitte ich insbesondere für folgenden Umstand: Wir haben den Belagerungszustand erst erlassen, **als die Massenplünderungen bereits eingesetzt hatten.** Schon am Nachmittag des ersten Streiktages wurden 37 Polizeireviere vollständig ausgeplündert und sämtliche Schußwaffen und über 50 000 Schuß Munition entwendet. (Adolf Hoffmann ruft: Sehr richtig!) Sie bezeichnen es als sehr richtig, daß diese Plünderer, die übrigens lauter kleine Leute ausgeplündert haben, zahlreiche kleine Existenzen einfach vernichtet haben, sich bewaffnen. Da müssen Sie auch damit einverstanden sein, daß wir uns gegen diese Sorte Leute wehren. Durch die Matrosen, Spartakiden, Mörder und Plünderer wurde **vor dem Polizeipräsidium eine außerordentlich gefährliche Situation geschaffen.** Das Gebäude wurde mit Kanonen und Minenwerfern scharf beschossen. **Das waren keine Gespenster, Herr Hoffmann! Die eingeschlossenen Truppen und Polizeimannschaften haben sich** schlechthin mit geradezu **unerhörter Tapferkeit und Entschlossenheit** gehalten, **bis Ersatz kam.** (Zuruf des Abg. Adolf Hoffmann.) Im Polizeipräsidium waren ehrliche Beamte und anständige Freiwillige, die sich nicht scheuten, ihr Leben für das Vaterland einzusetzen. **Draußen auf dem Alexanderplatz waren Mörder, die feige einzelne Soldaten umgebracht haben, Einbrecher, Plünderer und Spartakusleute.** Aber sie schrien, schrien und brüllten: Nieder mit der Regierung Ebert-Scheidemann! Das genügte Herrn Hoffmann und den Unabhängigen völlig zur Rechtfertigung. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit.) **Herr Noske hat sich den Dank der Oeffentlichkeit verdient, daß er** mit der nötigen Tatkraft gegen die Aufrührer vorgegangen ist. Er hat dafür das Vertrauen der deutschen Sozialdemokratie und das Vertrauen der Deutschen Nationalversammlung ausgesprochen erhalten. Sein Verfahren in Berlin ist rechtlich vollständig in Ordnung. Die von den Unabh. gegen ihn herangezogene **Verordnung vom 5. Dezember 1918** wendet sich gegen die irregulären Standgerichte, die in den ersten Tagen der Revolution entstanden sind, nicht aber gegen die gesetzlichen Kriegsgerichte. Diese bestehen zu Recht. Die fälschlich ins Feld geführte Verordnung stammt übrigens von dem früheren Justizminister Rosenfeld, der schon gewußt hat, was mit der Verordnung beabsichtigt war. (Stürmische Heiterkeit, da Rosenfeld unter den U. sitzt.) Ein notwendig gewordener militärischer Befehl Noskes hat einem Teil der Presse zu der Behauptung Anlaß gegeben, Noske habe das S t a n d r e c h t erlassen. Dadurch ist eine außerordentliche Verwirrung angerichtet und der Anschein erweckt worden, als handele es sich um eine besondere Art gerichtlicher Prozedur. Der vulgäre Ausdruck **Standrecht findet sich aber nicht in dem Erlaß** Noskes. Dieser ist ganz einfach ein militärischer Befehl, eine militärische Maßnahme, die durch das spartakidische Treiben bestimmt war. Eine taktische Notwendigkeit, um die kein militärischer Befehlshaber herumkommen kann, wenn sich, wie hier, Truppen und Truppen gegenüberstehen. **Der Soldat kann nicht** erst warten, bis sein Gegner, der Spartakide, von der Waffe gegen ihn Gebrauch macht. Niemand greift gerne zu solchen scharfen Mitteln, wie sie hier in Berlin zur Anwendung gebracht werden mußten. Schade, daß deshalb Blut unserer Truppen vergossen werden mußte; schade aber auch, daß man der spartakidischen Tollheiten nicht ohne Opfer auf der anderen Seite Herr werden konnte. Vergessen wir nicht, daß **auf der anderen Seite ganz gewöhnliche Verbrecher stehen und Abenteurer. Es gibt dort aber auch ehrliche Idealisten,** die den Mut haben, für ihre Ueberzeugung ihr Leben einzusetzen. Diese Leute sind ganz einfach **das Opfer der geistigen Verwirrung, die durch das unehrliche Spiel der Unabh. angerichtet worden ist.** (Großer Lärm bei den U.) Mir liegt jetzt ein Fall vor, in dem ein 17jähriger Junge einen Soldaten ohne die allergeringste Veranlassung einfach niedergeschossen hat und nach dem Toten noch mit der Handgranate geworfen hat. Dieser junge Mann ist kein gewöhnlicher Verbrecher, sondern einfach ein Mensch, der durch Hetzreden aus der Bahn geworfen worden ist. Verantwortlich für die Schandtaten dieser Kinder sind die Leute, die ihnen die Waffen in die Hand geben. (Großer Lärm bei den U.) Gerade Ihrer gekünstelten, unehrlichen und heuchlerischen Politik, Ihrem Komödienspiel und Ihrer Falschheit, die Sie seit dem 9. November ausgezeichnet hat, ist die ungeheure geistige Verwirrung zuzuschreiben, von der ein großer Teil der Spartakiden und ihrer Anhänger beherrscht wird. (Großer Lärm bei den U.) **Ihnen muß endlich die Maske heruntergerissen werden. Und nun Ihre Beziehungen zu Radek. Er ist der Mann des Massenterrors, der Massenhinrichtungen. Sein System hat Rußland zerstört und würde unseren deutschen Boden zum Schauplatz der entsetzlichsten Kämpfe machen, die die Welt je gesehen hat. Der Mörder, der in München auf den Minister Auer geschossen und den Abgeordneten Oesel erschossen hat, läuft in München frei umher. Er war Mitglied eines Ausschusses, der aus Unabhängigen besteht, und diese halten über diese Mörder die schützende Hand. (Zurufe: Liebknecht, Rosa Luxemburg!) In der Berliner Mordsache hat auf meine Veranlassung die Staatsanwaltschaft und ebenso der militärische Untersuchungsrichter alles zur Aufklärung getan. Mit unendlicher Mühe ist es gelungen, festzustellen, daß einer der beiden Posten der Täter war. Die Verhaftung ist auf der Stelle beschlossen worden. Die Bestellung des Briefes, der den Haftbefehl enthielt, hat sich aber um zwei Tage verzögert.** (Andauernde Unterbrechungen bei den U. Zurufe: Märchenerzählerei!) Ich erzähle Ihnen keine Märchen, sondern die reine Wahrheit. Durch eine Zeitungsnotiz, die von den unvorsichtigen Aeußerungen irgendwelcher Beteiligten herrühren muß, hat der Mörder wohl Wind bekommen und sich drücken können. Es ist aber sofort ein **Steckbrief erlassen worden.** Auch im Falle der Tötung der Frau **Rosa Luxemburg** ist festgestellt worden, daß und wie der Leichnam beseitigt worden ist, und der **Verdächtige ist auf der Stelle verhaftet worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor.** Wegen der **Tötung Liebknechts sind die Leute in Haft.** Am 6. März vormittags nach der Verhängung des Belagerungszustandes, haben nach der Aussage eines Zeugen Zivilisten und Matrosen schwere Maschinengewehre in das Haus Schicklerstraße Nr. 5 gebracht, wo sich eine den Unabhängigen sehr nahestehende Stelle befindet. Auch schwere **Munition ist dorthin geschafft worden, und von da aus ist nachmittags** die Stadtvogtei und das Polizeipräsidium unter schweres Feuer genommen worden. **Jetzt sind die Spartakiden und die Unabhängigen scheinbar entzweit.** Sie [illegible] sich nicht Unter den **Linden, aber nachher, wenn sie zu Hause sind** . . . (Große Heiterkeit.) Die Unabhängigen verwerfen programmäßig planlose Gewalttätigkeiten. Das tun die Spartakiden auch. Sie wollen programmäßig auch die Vernichtung von Personen nicht, vielleicht nicht als Endziel, aber jedenfalls als Mittel. Wenn die ehrlichen Idealisten unter den Spartakusleuten unseren Truppen vor die Gewehre gejagt werden, so kommt ihr Blut auf die Unabhängigen, die sie auf diesen Weg getrieben haben. Was die **Unabhängigen treiben, ist hundertmal gefährlicher als das Treiben der Spartakiden. Die Unabhängigen sind die Wurzel, die Spartakiden sind nur die vergiftete Frucht.** Ich denke dabei an die armen Mädchen, die von ihren Beschützern auf die Straße geschickt werden. Die Mädchen tragen ihren Leib zu Markt, und der Zuhälter steckt den Gewinn ein. (Stürmische, nicht endenwollende Pfuirufe bei den Unabhängigen.) Das Blut, das draußen vergossen wird, gilt Ihnen als Lockmittel für Ihre Politik. Sie haben kein Herz, sonst würden Sie das Volk nicht in die Gewehre hineinjagen. (Neuer Sturm bei den Unabhängigen, zahlreiche Zurufe: Unerhört! Der Präsident ersucht wiederholt um Ruhe.) Die Unabhängigen wollen durch dieses Treiben der Spartakiden selber hochkommen, und um dieses Ziel zu erreichen, stürzen sie zusammen mit den Spartakiden unser Vaterland ins Verderben. Sogar Herr Barth hat in einem lichten Augenblick vor dem sinnlosen Streik gewarnt. Die Unabhängigen aber haben gestern noch hier gerufen, es müsse noch viel mehr gestreikt werden. Damit begehen sie das größte Verbrechen am deutschen Volk, für das es jetzt nur eine Losung gibt: Brot und Arbeit zu schaffen. **Aber die Unabhängigen ruinieren die** deutsche Arbeiterschaft. Wer sich als Deutscher fühlt, **wird uns vor allem wieder den festen Boden der Ordnung unter die Füße schaffen wollen,** damit wir fest **stehen und uns wieder aufbauen können. Keine** Maschinengewehre **werden gebraucht werden,** sobald Ihre Spartakidenfreunde die **Waffen abgeliefert haben,** die Ihnen Herr Eichhorn und Herr Ledebour übergaben. **Das Volk muß wieder zur Besinnung kommen und die Zerstörung seines Lebens von sich abtun. Eine Bewegung soll nicht nur stark und groß, sie muß auch r e i n sein. Die Unabhängigen haben bewiesen, daß sie für die Arbeit der Wiederaufrichtung des deutschen Volkes nicht zu gebrauchen sind. Ist erst in Berlin der Friede wiederhergestellt und gesichert, dann wird auch das ganze Volk zur Einsicht kommen, wo seine Freunde und wo seine Verderber sitzen.** (Andauernder stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Zur Geschäftsordnung beantragt Dr. Rosenfeld-Berlin (U.) die Vertagung der Verhandlungen. So gern auch seine Freunde Herrn Heine auf seine Märchenerzählungen sofort geantwortet hätten, seien sie zu dem Vertagungsantrag gezwungen, weil ein Teil von ihnen im Berliner Osten wohne, wo ein Befehl der militärischen Behörden in einer Anzahl Straßen die Bewohner bei Strafe des Erschießens nach 7 Uhr in die Häuser verbanne. Da man mit dieser Auslegung des Belagerungszustandes zu tun habe, sei der Antrag notwendig geworden.

Gräf-Arnebert widerspricht dem Vertagungsantrag. Erst gestern habe Herr Hoffmann erklärt, man dürfe keine Stunde länger mit der Verhandlung warten, um die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung zu erreichen. Wenn die Herren nicht nach Hause kommen könnten, sollten sie hier bleiben.

Adolf Hoffmann (U.): Sie würden längst meine Rede hinter sich haben, wenn man nicht absichtlich die Verteidigungsrede des Herrn Heine vor die Begründung des Antrages gestellt hätte. Wer sich entschuldigt, klagt sich an, und Herr Heine hat sich angeklagt. Obwohl ich zu denen gehöre, die da wohnen, wo man nach 7 Uhr abends auf der Straße erschossen wird, so bin ich durchaus dafür, die Verhandlungen fortzusetzen. Ich habe soviel Material, daß Ihnen die Nacht nicht lang werden soll. (Heiterkeit.)

Der Vertagungsantrag wird gegen die Unabh. abgelehnt. Um 6 Uhr 30 Minuten erhält zur Begründung des Antrags

Adolf Hoffmann (U.) das Wort: Die Rede des Herrn Heine hat uns lebhaft an den seligen Puttkamer erinnert, wenn er die Sozialdemokraten und ihren Zusammenhang mit den Anarchisten geißelte. Wir beantragen die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission und die Heranziehung einer gleichen Mitgliederzahl des Großberliner Vollzugsrats. (Aha! bei der Mehrheit.) Die Untersuchung wollen wir nicht wieder einem Militärgericht überlassen, aber auch nicht einem Justizminister, der sich heute in seiner wahren Natur enthüllt hat. (Sehr gut! bei den U.) Der Generalstreik war nicht sinnlos. Er war das einzige Mittel des Volkes, sein Recht zu erzwingen. Die Regierung, die den Arbeiter- und Soldatenräten ihr Dasein verdankt, hat sich ihrer Väter geschämt und wollte von der nobeln Gesellschaft in Gnaden aufgenommen werden. (Sehr wahr! bei den U.) Als sich die Arbeiter rührten, da kam die Regierung mit dem Plakat: die Sozialisierung marschiert. Ach, es wird nicht lange dauern, dann wird die Regierung selbst marschieren. (Zurufe: Sie sind ja schon selbst aus der Regierung marschiert! Heiterkeit.) Ich bin freiwillig aus der Regierung hinausgegangen, weil ich nicht mehr mit Leuten zusammenarbeiten wollte, die solche Blutschuld auf sich geladen hatten. (Lachen und Zurufe bei der Mehrheit.) Ich habe Zeit. Ich darf ja vor 5 Uhr früh nicht zu Hause sein. (Heiterkeit.) Die Sozialisierung des Bergbaues ist nur ein Erfolg des Generalstreiks. Wir und die Kommunisten und Spartakiden haben dringend vor der Anwendung von Gewalt gewarnt. Wir wollten den Generalstreik in Ruhe durchführen, die Regierung und ihre Hintermänner hatten aber ein Interesse daran, die Bewegung durch bezahlte Lockspitzel auf die Bahn der Gewalt zu locken. Spitzel und Regierungstruppen haben die Schießerei erst verursacht. Da haben sich die Volksmarinedivision und die republikanische Soldatenwehr gewehrt. Freilich haben sich der Bewegung auch Leute angeschlossen, die uns für Schwachsinnige halten, weil wir Menschenleben schonen wollten. Daß Plünderungen vorgekommen sind, ist begreiflich, denn 4½ Jahre haben die Leute ja auf Kommando geplündert. Wilhelm II. gehört ja selbst zu den Deserteuren. (Pfuirufe rechts.) Warum rufen Sie denn Pfui? (Weil Sie etwas sagen, was Sie nicht verantworten können!) Na, er ist ja, statt an der Spitze seiner Truppen zu sterben, geflüchtet. Ich habe ja nichts gegen Deserteure, und nehme es ihnen nicht übel. (Unruhe rechts.) Wir selbst hier im preußischen Parlament stehen ja unter einem Belagerungszustand, wie es sich kein anderes Parlament gefallen lassen würde. (Sehr richtig! bei den U.) Noch immer verbietet die Regierung Zeitungen ohne jeden Grund, und der Justizminister Heine möchte sogar dauernd die „Rote Fahne" verbieten, wenn er könnte. (Hört, hört! bei den Unabh.) Die Einigung des Proletariats wird erfolgen über die Köpfe derjenigen hinweg, die das Proletariat verraten haben. (Rufe bei den Soz.: Ja, über Ihren Kopf hinweg!) Die Plünderungen und Ausschreitungen fallen nicht einer Partei zur Last, sondern sind auf das Lumpenproletariat zurückzuführen. Diesem könnte nur eine Arbeiterwehr wirkungsvoll entgegentreten. Der Kommunist Herforth hat gesagt, es sei die Parole ausgegeben, sich nicht an Unruhen zu beteiligen. Die Dachschützen halte ich für Gespenster. Die Schießereien entwickeln sich häufig aus überflüssigen Scherzen. Es finden auch viele ungerechtfertigte Festnahmen statt. Mein Sohn wurde allerdings von einem vernünftigen Leutnant sofort wieder freigelassen. Andern ist es nicht so gut gegangen. Die Absperrungsmaßregeln sind übertrieben. Gegen Barrikaden darf man nicht mit Minen und Geschützen vorgehen aus Rücksicht auf die am Kampfe Unbeteiligten. Die Lügenberichte, die über die Spartakiden verbreitet werden, sollen nur dazu dienen, die Truppen aufzureizen. Es müßte eine unparteiische Untersuchungskommission berufen werden, um nach beiden Seiten die Wahrheit festzustellen. Solche Maßnahmen wären auch der reaktionärsten Regierung nicht zu verzeihen, wieviel weniger einer sozialistischen. Der berüchtigte Schießerlaß des Herrn Noske ist veranlaßt durch die ebenso berüchtigte Schauernachricht aus Lichtenberg von der Ermordung von 60 oder gar 150 Polizeibeamten. Das Standrecht hatte und hat keine gesetzliche Unterlage. Juristisch ist diese tollste Ausgeburt des Größenwahnsinns der Ungesetzlichkeit überhaupt nicht zu begründen. Was heute von den Rechtssozialisten praktiziert wird, ist dasselbe, was Wilhelm II. 1900 im Chinafeldzug befahl: Pardon wird nicht gegeben, Gefangene werden nicht gemacht. Die Nachricht über Lichtenberg ist amtlich. Tatsächlich haben sich alle jene angeblich erschossenen Polizeibeamten bis auf zwei oder drei nachher wieder eingefunden. Auf diesem amtlichen falschen Bericht beruht aber der Noskesche Erlaß. Selbst die „Vossische Zeitung" gibt dem Gefühl der Beschämung Ausdruck darüber, daß ein derartiger amtlicher Bericht hat erstattet werden können. Die unerhörten Zustände in Lichtenberg wären zu vermeiden gewesen, wenn nicht blinder Haß, Lust am Schießen und eine durch die Militärbehörde geradezu prämiierte Denunziationswut den Sieg über die Vernünftigen davongetragen hätte. Nach 3½stündiger Rede schließt Hoffmann mit der Bemerkung, die Regierung trage das Kainszeichen des Brudermordes an der Stirn und die Unabhängigen seien froh, aus der Regierung ausgetreten zu sein.

Die Sitzung wird nach 10 Uhr geschlossen. Fortsetzung der Aussprache über den Antrag Hoffmann Samstag 2 Uhr. Vorher Erledigung von Anfragen und dritte Lesung des Verfassungsgesetzes.

Die wichtigsten Nachrichten.

Das Lebensmittel-Abkommen von Brüssel.

Die Verhandlungen in Brüssel über das Lebensmittel-, Schiffahrts- und Finanzabkommen sind am Freitag abgeschlossen worden. Abends 8 Uhr 20 Minuten **wurde das Abkommen unterzeichnet.** — Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" wird aus Brüssel vom Freitag abend gemeldet: Die Abmachung über die Lebensmittel ist unterzeichnet, und **die Zufuhr wird sofort gegen Auslieferung der Kauffahrteischiffe und finanzielle Leistungen beginnen. Die Versorgung ist bis zur nächsten Ernte gesichert,** unter der Bedingung, daß Deutschland sich an die Vereinbarung hält. Es sollen 370 000 Tonnen Lebensmittel monatlich (ungefähr 12 Pfund auf den Kopf monatlich versandt werden. Es sind auch Zugeständnisse für die Fischerei gemacht worden. Einige Punkte, wegen deren die Deutschen Vorbehalte machten, sollen im Fernsprechverkehr mit Berlin geregelt werden. Die deutschen Vertreter haben Brüssel gestern abend im Sonderzug verlassen.

TU **Hamburg**, 15. März. Von den vom Norddeutschen Lloyd auf deutschen Werften im Bau befindlichen Schiffen sind die **drei neuen Frachtdampfer „Augsburg", „Dessau" und „Lippe** fertiggestellt worden. Auf Ersuchen der Schiffsbesichtigungskommission des Verbandes, die vor kurzer Zeit auch in den Ostseehäfen war, werden die Dampfer jetzt nach Bremerhaven gebracht werden. Wahrscheinlich werden sie dann sofort für die Ausreise zur Herbeischaffung von Lebensmitteln fertiggemacht.

Japan gegen das bolschewistische Rußland.

Amsterdam, 14. März. Die „Times" melden aus Tokio, daß die dauernden Verluste, die die Japaner durch bolschewistische Angriffe in Sibirien erleiden, sie in ihrem Beschluß bestärken, eine von der Aktion der Alliierten unabhängige militärische Aktion gegen die Bolschewisten zu beginnen.

Verstaatlichung der Handelsflotte in Amerika.

Haag, 15. März. Der Präsident des amerikanischen Schiffahrtsamts Hurley ist mit der Ausarbeitung eines vorläufigen Planes beschäftigt, der darauf hinausläuft, daß die **amerikanische Handelsflotte nach Friedensschluß dem Staate gehören und von ihm ausgebaut werden soll.** Dieser Plan soll am 31. März dem Kongreß vorgelegt werden.

Friedenserörterungen.

Innsbruck, 14. März. Die sozialdemokratische **„Volkszeitung"** veröffentlicht ein Manifest, in dem die Vertreter der organisierten Arbeiterschaft Innsbrucks mit allem Nachdruck aus wirtschaftlichen und politischen Gründen die Bestrebungen nach Errichtung eines selbständigen Staates Tirol ablehnen. **Der Weg zur Rettung Südtirols sei nur eine Verständigung zwischen Deutschland und Italien.** Die Arbeiterschaft Innsbrucks ersucht die deutsche Regierung und die Regierung Deutschösterreichs, keine Anstrengungen zu scheuen, um mit Italien eine Verständigung zu erreichen, welche die Sprachgrenze als Staatsgrenze festsetzt.

Paris, 14. März. Havas. „Journal des Debats" meldet, daß die Vertreter der verschiedenen russischen nichtbolschewistischen Regierungen in Paris der Konferenz mit Billigung ihrer Regierungen eine Note überreichten, in der zum ersten Male der **Regelung der russischen Frage** nähergetreten wird. Die Vertreter haben sich dahin geeinigt, daß man im Augenblick die durch die einheimische Bevölkerung geschaffene Lage hinnehmen und die Wiederherstellung bis zur Niederwerfung der Bolschewisten hinausschieben muß, sowie daß es wünschenswert sei, diese Wiederherstellung, mit der ein freigewähltes Ministerium beauftragt werden soll, im Rahmen der Föderation sich vollziehen zu lassen.

DZB **Paris**, 14. März. Havas. **In seiner Kammerrede über** die Finanzlage sagte der Finanzminister Klotz, er sei mit der Kammer über die Einrichtung einer Finanzabteilung des Völkerbundes einig. Die Friedenskonferenz habe diesen Vorschlag grundsätzlich angenommen; in einigen Tagen würden die nötigen Texte fertig sein. Er werde sich bemühen, den **Zahlungsforderungen Frankreichs an Deutschland den Charakter eines Vorzugsguthabens** zu verschaffen.

DZB **London**, 13. März. Das Reutersche Bureau erfährt, daß das parlamentarische Komitee des Gewerkschaftskongresses und der nationale Vollzugsausschuß der Arbeiterpartei gemeinsam beschlossen haben, **eine internationale Arbeiterkonferenz einzuberufen,** um über den Völkerbund zu beraten. Die Konferenz wird in London am 3. April stattfinden.

Deutschland.

Die Lage in Groß-Berlin.

Berlin, 15. März. Gestern haben die Kämpfe im Osten von Berlin und in Lichtenberg nachgelassen und zum Teil ganz aufgehört. Die Durchsuchungen der Häuser von Lichtenberg durch die Regierungstruppen fördern jeden Tag große Mengen von Waffen zu Tage. Heute werden die Regierungstruppen, wie zuverlässig berichtet wird, eine Säuberungsaktion im Norden Berlins vornehmen. Es hat sich gezeigt, daß dieser Stadtteil noch nicht frei von putschistischen Elementen und Waffenlagern ist. Die Wiederaufnahme des Stadtbahnverkehrs, die durch die kommunistischen Unruhen und den Generalstreik verzögert worden **war, ist jetzt** endgültig auf nächsten Montag festgesetzt worden.

DZB **Berlin**, 15. März. **Der Polizeipräsident von Lichtenberg, v. Salmuth,** erklärt, daß nur die Mitteilungen, die er gegenüber dem Vertreter des WTB über die Vorgänge in Lichtenberg gemacht habe, authentisch seien, und bestreitet irgend einem anderen Preßvertreter gegenüber Mitteilungen über diese Vorgänge gemacht zu haben. **Insbesondere habe er niemals Aussagen gemacht, aus denen hervorging, daß 150 Personen bei dem Sturm auf das Polizeipräsidium und die Post ermordet worden seien.**

Aufnahme des sog. Standrechts in Berlin.

DBB Berlin, 16. März. Reichsminister Noske erläßt folgende Bekanntmachung:

Die militärischen Maßnahmen in Groß-Berlin sind zum Abschluß gelangt. Die Kämpfe haben aufgehört. Deshalb hebe ich den Befehl vom 9. d. M. auf, wonach zu erschießen war, wer mit Waffen gegen die Regierungstruppen kämpfend angetroffen würde. Dabei gehe ich von der Annahme aus, daß Ordnung und Sicherheit nicht mehr gestört werden.

Die Lage im Reich.

Düsseldorf, 15. März. Ein Spartakidennest haben die Regierungstruppen gestern in Ratingen ausgehoben. Ein Spartakide namens Schröder, der festgenommen worden war, gab zu, daß er in Bottrop an der Oeffnung von Geldschränken sich beteiligt hatte, in Besitz von Sprengstoffen war und den Auftrag zum Sprengen von Eisenbahnbrücken und -Ueberführungen erhalten hatte. Er gab weiter an, daß im Walde bei Ratingen Waffen verborgen worden seien. Es wurde dort auch ein Lager von Waffen, Munition und Sprengstoffen entdeckt, ein ausgemauerter und sogar mit Maschinengewehren bestückter Unterstand. Wie die sozialdemokratische „Freie Presse“ dazu meldet, war ein Teil der gefundenen vielen tausend Gewehrpatronen in Dum-Dum-Geschossen umgearbeitet. Der Vorsitzende des Düsseldorfer Arbeiterrats, der zu den Unabhängigen zählt hat sich von diesem Tatbestand überzeugt. Nach der Besetzung des erwähnten Unterstands durch Regierungssoldaten, näherte sich ein Spartakide, der von dem Vorfall keine Ahnung hatte, dem Waffenlager, indem er ein offenbar von den Spartakiden verabredetes Kennwort gab. Als der militärische Posten vortrat und Hände hoch rief, zog der Angerufene einen Revolver, aber der Soldat kam zuvor, und feuerte. Der Spartakide wurde tödlich getroffen. Sein Name Kornblum konnte festgestellt werden.

Düsseldorf, 15. März. In der gemeldeten Auffindung von Munitionslagern im Ratinger Walde wird weiter mitgeteilt: Der Hauptbeschuldigte ist noch nicht ermittelt. Der ebenfalls gesuchte Stroms von hier wurde gestern nachmittag in Essen verhaftet; auch ihm wird die Beteiligung an dem in Bottrop begangenen Verbrechen zur Last gelegt. — Der Polizeisergeant Johann Zöller von hier ist in der letzten Nacht einem Meuchelmord zum Opfer gefallen. Zöller war auf dem Polizeiamt mit der Abfassung eines Berichts beschäftigt, als von der Straße aus zwei Schüsse auf ihn abgefeuert wurden, die seinen Tod alsbald herbeiführten.

Ein neuer Streik im Ruhrrevier.

TU Bochum, 15. März. Der Ruhrbergbau wird durch einen neuen schweren Streik stark erschüttert. Nachdem vor einigen Tagen zwischen den Uebertagearbeitern und den Zechenverbänden Verhandlungen über Lohnforderungen stattgefunden haben, die aber ergebnislos verliefen, sind heute mittag 11 Uhr die Metallarbeiter, Maschinisten und Heizer der gesamten Zechen der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. in den Ausstand getreten. Durch diesen Streik wird eine große Anzahl von Zechen in Mitleidenschaft gezogen, wozu vor allen Dingen die Zeche Prinzregent gehört, auf der sich eine Kraftzentrale befindet von der aus 17 Zechen des Ruhrkohlengebiets, das große Hüttenwerk Dortmunder Union und die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn ihre elektrische Kraft beziehen. Da eine Stillegung des Betriebes erfolgt ist, müssen auch diese Werke alle unfreiwillig feiern. In Bochum hat die Straßenbahn bereits ihren Betrieb eingestellt.

„Stockschläge auf den Magen der Arbeiter.“

Düsseldorf 15. März. Der Reichswehrminister Noske hat einer Deputation des Düsseldorfer Arbeiterrats auf die Bitte, dahin zu wirken, daß Leistung von 75 Proz. Lohn für 10 Streiktage allenthalben geleistet werden solle, erklärt, daß das Reichsministerium den Beschluß gefaßt habe, für Reichsbetriebe keine Lohnzahlungen für Streiktage zu genehmigen. Noske hat ausdrücklich vor weiteren Streiks gewarnt, die noch mehr Lohnausfälle hervorrufen und nur Stockschläge auf den Magen der Arbeiter bedeuten. Das Ersuchen für politische, wie für gemeine Vergehen, die auf die letzten Vorkommnisse zurückzuführen sind, eine Amnestie zu erwirken, erklärte Noske für eine Angelegenheit, die von Reichs wegen geregelt werden müsse, aber nicht in Frage käme, da für Düsseldorf allein keine Amnestie erlassen werden könne. Ueberhaupt käme ein Amnestieerlaß nicht in Frage wegen der Konsequenzen. Es würde sonst ruhig weiter geschossen, denn Furcht vor Strafe bestehe nicht, weil viele sagten man werde doch amnestiert.

DBB Bochum, 15. März. Zu der Streikbewegung der Bergwerke und Hütten-Industrie im hiesigen Bezirk erfahren wir folgendes: Heute nachmittag fand eine Belegschaftsversammlung der Zechen Dannenbaum 1 bis 2, Prinzregent und anderer Zechen statt, die einen stürmischen Verlauf nahm. In der Versammlung wurde Bericht erstattet über die Verhandlungen, die mit der Direktion gepflogen worden waren. Es wurde mitgeteilt, daß die Direktion bereit sei die festgesetzten Lohnsätze nach oben abzurunden. Es wurde von jeder Zechenanlage eine Deputation gewählt die sofort daran ging mit den Betriebsführern die Lohnlisten darauf durchzusehen, ob dieses Versprechen auch erfüllt werde. Die Versammlung sprach sich dahin aus, daß die Arbeit restlos am Montag aufgenommen werden soll, wenn das der Fall ist. Bis dahin soll die Generatoren- und Pumpstationen in Betrieb erhalten werden, damit ein Versaufen der Grube verhindert wird. Auf Zeche Prinzregent wurde heute abend das Gas aus dem zum Betrieb der Kraftwerke dienenden Gasbehältnis in die Luft gelassen. Die Straßenbahn der Bochum-Gelsenkirchener Gesellschaft ruht mit Ausnahme der Linie 8. Die Westfälische Straßenbahn fährt über Herne und Castrop bis vor die Tore von Bochum. Ein einheitliches Bild bietet die Streiklage nicht. Auf etwa der Hälfte der umliegenden Zechen wird völlig oder zum Teil gearbeitet, während auf der anderen Hälfte gestreikt wird. Auf den Zechen Recklinghausen 1 bis 2 sind die Forderungen der Arbeiter schon bewilligt worden, sodaß die Nachtschicht heute abend anfährt.

DBB Beuthen, 15. März. Ein weiteres Abflauen im Oberschlesischen Bergarbeiterstreik ist heute zu verzeichnen.

Die Ernährungskrisis.

Der „Sozialen Praxis“ entnehmen wir die folgenden Ausführungen über unsere Nahrungsmittelversorgung:

Da die Zufuhren aus Posen, das bisher ein Neuntel unseres Brotgetreides lieferte, ganz ungewiß sind, so müssen wir damit rechnen daß unsere Brotversorgung aus eigener Erzeugung spätestens Ende Mai erschöpft ist. Wenn das Schwarzmahlen von Brotgetreide aber weiter in dem Umfang zunimmt, wie es kürzlich Rechtsrat Weiß in der Nürnberger Magistratssitzung zur Erklärung der Lieferungsstockungen seines Kommunalverbandes für das bayerische Erzeugungsgebiet schilderte wird unser Brot noch eher als Ende Mai zu Ende sein. Die staatlichen Mühlenkontrolleure können nichts mehr ausrichten, da es mit der staatlichen Autorität bei den bayerischen Bauern größtenteils vorbei sei und ganz öffentlich zum „Schwarzmahlen und Schwarzschlachten“ aufgefordert werde. Das stimmt mit der alles Maß übersteigenden Entwicklung des Schleichhandels überein. Die Fleischversorgung, die sich um die Jahreswende etwas günstiger gestaltet hatte, weil im November und Dezember die Landwirte aus Angst vor der Plünderrevolution und dem Bolschewismus viel Vieh ablieferten und die Futternot ein weiteres Durchhalten des Viehs erschwerte gestaltet sich bereits wieder so schwierig, daß die Gefrierfleischvorräte der Großgemeinden scharf angegriffen werden müssen. Sobald der Weideauftrieb beginnt, wird die Viehablieferung noch viel mehr stocken. Die reichliche, aber teure Roßfleischversorgung hat eine ihrer Wurzeln im dem blühenden Pferdediebstahl. Am meisten Sorge aber macht die Kartoffel, weil Posen fast ganz ausfällt. Trotz der Kürzung der Ration von 7 auf 6 Pfund die Woche — und in vielen Städten, zumal Sachsens, können die 5 Pfund gar nicht einmal gewährt werden — reichen unsere Bestände nur bis Mitte Mai. Die verhältnismäßig reichen Vorräte an Nahrungsmitteln werden gerade ausreichen, um bis dahin die örtlichen Lücken auszustopfen. Denn was sind 200 000 Zentner Hülsenfrüchte, die uns nach der bereits erfolgten Verteilung einer gleich großen Menge nunmehr noch bleiben, gegenüber dem Hunger von 40 Millionen städtischer Menschen? Frischgemüse geht rasch zu Ende, zumal da infolge der jämmerlichen Verkehrsverhältnisse von der sehr großen Gemüseernte 1918 (die Anbaufläche hatte sich infolge der außerordentlich hohen Anreizpreise auf Kosten anderer Fruchtarten um 113 v. H. vermehrt) sehr viel Gemüse verdorben ist. Immerhin ist an Dörrgemüse, Konserven und Salzgemüse noch ein leidlich großer eiserner Bestand vorhanden. Die Fettversorgung aber ist der eigentliche Kernpunkt unserer Nahrungsnöte. Standen uns 1917 noch 5,6 Millionen Zentner Butter, oder was man jetzt als Futter Ia ausgibt, zur Verfügung, so sank die Menge 1918 bereits auf 4,8, und für 1919 haben wir angesichts des Rückganges unseres Rindviehbestandes (auf 40 v. H. dem Lebendgewicht nach, während die Hauptzahl nur von 21 auf 17 bis 18 Millionen sank) nur noch Aussicht auf 3,8 Millionen Zentner öffentliche Lieferung. Namentlich bei der Butter hamstert der Schleichhandel, der bis zu 30 Mark für das Pfund in den Großstädten Norddeutschlands gegen etwa 7 bis 10 Mark dem Bauern nimmt, alles zusammen. Darunter leidet auch die Milchversorgung entsetzlich; die Transportstockungen und ständigen Spartakusunruhen tun das ihre, den Jammer der Milchversorgung noch zu steigern. Die Zuckererzeugung ist auf 16 Millionen Doppelzentner, also auf fast die Hälfte der Friedensmenge gesunken. Obwohl der Verbrauch an Zucker für Munitionszwecke (jährlich 3 Millionen Doppelzentner) gänzlich aufgehört hat, werden nur knapp die Rationen für Mund- und Einmachebedarf aufrechterhalten werden können. Auch hier schwächt der Schleichhandel, der mit förmlichen Bestellerlisten hausieren geht, die Sicherheit der Belieferung. Das Reichsernährungsamt erwägt die Verteilung von unraffiniertem Rohzucker, da die Verarbeitung auf weißen Verbrauchszucker wegen der Kohlen- und Transportnot auf große Hindernisse stößt. Fische gibt es fast nur in Luxuswirtschaften, dafür haben wir aber einen großartigen öffentlichen Apparat zur Gemeindebewirtschaftung der nicht erreichbaren Fänge.

Oberpräsident v. Löbell tritt zurück.

Berlin, 15. März. In der gestrigen Schlußsitzung des brandenburgischen Provinziallandtags teilte Oberpräsident v. Löbell mit, daß er binnen kurzem sein Amt verlassen werde. Der Oberpräsident verabschiedete sich von allen Mitgliedern des brandenburgischen Provinzialverwaltung. Löbell, der jetzt im 64. Lebensjahr steht, hat eine lange und verdienstvolle politische Laufbahn hinter sich. Eine besondere Rolle spielte er als Unterstaatssekretär der Reichskanzlei in den letzten Jahren der Kanzlerschaft des Fürsten Bülow. Bei dessen Rücktritt schied auch v. Löbell aus der Reichskanzlei aus und trat als Oberpräsident an die Spitze der Provinz Brandenburg. Im November 1917 kehrte er abermals als Oberpräsident der Provinz Brandenburg in den Staatsdienst zurück, aus dem er jetzt endgültig ausscheidet.

Ein Bauern-Aufruhr in Baden.

DBB Offenburg, 14. März. Bei der Ankunft einer Nahrungsmittelkontrollkommission in dem benachbarten Dorf Windschläge kam es zu offenem Aufruhr. Die Bauern, die sich mit Heugabeln und sonstigen Geräten bewaffnet hatten, sammelten sich vor dem Rathause. Die dorthin geflüchtete Kontrollkommission mit der militärischen Bedeckung wurde mißhandelt und mit dem Tode bedroht. Die von Offenburg herbeigerufene militärische Hilfe konnte größere Unruhen verhindern. Ein großer Teil der Bauern hatte sich mit Schußwaffen versehen und scharf gefeuert. Nach langen Verhandlungen konnte der Oberamtmann freien Abzug für die Kontrollkommission erwirken.

Die sächsische Volkskammer.

NBB Dresden, 14. März. Zu Beginn der heutigen Sitzung der sächsischen Volkskammer verlas der Präsident ein Telegramm des Zentralrates des Volksstaates Bayern, in dem gemeinsames Vorgehen in der Sozialisierung vorgeschlagen wird, und bemerkte dazu, es sei zu begrüßen daß bei wichtigen Sachen ein gemeinsames Handeln der beiden Länder vorgesehen sei, in welchem Maße das erfolgen könne, lasse sich zurzeit nicht absehen. Das Haus schritt sodann zur Wahl des Ministerpräsidenten. Es entfielen 49 Stimmzettel auf den bisherigen Minister des Innern und Aeußern Dr. Gradnauer, 41 Zettel waren unbeschrieben. Gradnauer nahm die auf ihn gefallene Wahl dankend an und fuhr fort. Es wird auf Grund des § 12 des vorläufigen Grundgesetzes für den Freistaat Sachsen meine nächste Aufgabe sein, die übrigen Mitglieder des Gesamtministeriums zu berufen. Ich werde mich dieser Aufgabe ohne Verzögerung widmen. Alle meine Handlungen sollen unter dem Losungsworte stehen: Für den politischen und sozialen Fortschritt, für das Volkswohl und des Vaterlandes Erneuerung. — Die Kammer vertagte sich sodann auf Vorschlag des Präsidenten bis zum 20. März zur Entgegennahme der Regierungserklärung.

Die beschlagnahmten Betriebseinrichtungen.

NBB Berlin, 15. März. Die Reichsentschädigungskommission erläßt folgende Bekanntmachung: Die Besitzer in Belgien und Frankreich beschlagnahmter Betriebseinrichtungen werden nochmals darauf hingewiesen, daß gemäß der öffentlichen Bekanntmachung vom 25. Februar 1919 die Frist für die Anmeldung solcher Betriebseinrichtungen mit dem 20. März d. J. abläuft. Die Reichsentschädigungskommission ersucht daher dringend um sofortige Anmeldung und weist bei dieser Gelegenheit nochmals darauf hin, daß die Pflicht zur Anmeldung in Belgien und Frankreich beschlagnahmter Betriebseinrichtungen durch das Gesetz vom 19. Februar 1919 angeordnet ist, unter gleichzeitiger Androhung schwerer Strafen bei Nichtbefolgung desselben.

Es wird ferner darauf hingewiesen daß die Reichsentschädigungskommission alle Meldepflichtigen, die es unterlassen haben sollten, bis zum 20. März die vorgeschriebene Meldung einzureichen, an Hand der Verkaufsbücher der Wumba feststellen und ihre Bestrafung durch die ordentlichen Gerichte beantragen wird.

Das verlorene deutsche Geschützmaterial.

TU Amsterdam, 14. März. Aus London wird berichtet: Vom Abschluß des Waffenstillstands an bis zum 2. März sind wie der Vertreter der „Times“ berichtet, allein in dem englischen Abschnitt 1302 deutsche Geschütze gefunden oder ausgeliefert worden. Ein Teil davon befindet sich in schlechtem Zustande.

Wissenschaft, Kunst und Leben.

Das Flugzeug im Privathaus.

Das Flugzeug als Verkehrsmittel des Privatmannes wird sich vielleicht bald neben das Automobil stellen, denn seine Anschaffung ist bereits jetzt nicht teurer. Eine englische Flugzeugfabrik stellt zweisitzige Maschinen zum Preise von 7000 Mark pro Stück her. „Wir hoffen, daß diese Maschine sich bald allgemeiner Beliebtheit erfreuen wird,“ sagt die Ankündigung der Firma. „Besonders wird sie den jungen Sportsmann befriedigen, dessen Bankkonto bisher nicht groß genug war um sich ein Flugzeug anzuschaffen. Zwei Personen werden bequem Platz finden auf gutgepolsterten Sitzen, und die Maschine wird imstande sein, in einer Stunde etwa 140 Kilometer zurückzulegen.“ Dieselbe Firma richtet jetzt einen Flugzeugverkehr ein zwischen Leeds, Liverpool und Belfast, dann einen anderen zwischen Leeds und Hull, Amsterdam, Rotterdam und Antwerpen, ebenso von Hull nach Christiania, Stockholm und Kopenhagen. Geschäftsleute haben bei ihr Maschinen zum privaten Gebrauch bestellt, die nach Petersburg, Marseille, Turin und Neapel fliegen sollen. Diese Maschinen haben denselben Typ wie die für Küstenflüge in der Marine verwendeten Seeflugzeuge; sie führen zwei Passagiere und können unter normalen Umständen bei einer Schnelligkeit von 140 Kilometer in der Stunde eine Entfernung von 1000 Kilometer ohne Landung zurücklegen. (K. Vztg.)

Der Wiener „Wehrmann in Eisen“

das Vorbild zahlreicher Kriegswohltätigkeits-Standbilder, hat nach der „Neuen Freien Presse“ in Wien ein unrühmliches Ende gefunden. Man hat ihn bei Nacht und Nebel von seinem Standort auf dem Schwarzenbergplatz entfernt, um ihn, dem Vernehmen nach, zu verbrennen. Das Blatt knüpft an diese Tatsachen wehmütige Betrachtungen, denen wir folgendes entnehmen: „Dieses trübselige Ende eines Wahrzeichens von Gemeinsinn und Opferwilligkeit mag vortrefflich in eine Zeit passen, die aus der Pietätlosigkeit eine Tugend gemacht hat, und sich um so reicher und lebenstüchtiger vorkommt, je wilder und hemmungsloser sie in der guten Stube der Vergangenheit umhertrampelt, je barbarischer sie mit dem Hausrat der Väter wirtschaftet. Der Wehrmann in Eisen hätte eigentlich ein besseres Schicksal verdient. Er war kein Kriegshetzer und Kriegsschwärmer. Seine Daseinsberechtigung bestand darin, den bitteren Tränenstrom, der seine reißenden Wogen durch ganz Oesterreich wälzte, ein wenig einzuengen und zu dämmen. Es kam allgemach viel Abstumpfung, Gleichgültigkeit und Herbsteskälte in die Wiener Welt, und es war nicht die am wenigsten traurige Kriegserscheinung, daß die Männer mit den Prothesen (künstlichen Gliedern) sich nachgerade wie etwas Selbstverständliches in das Straßenbild einfügten. Es liegt etwas Trostloses darin, wie der Wehrmann auf den Schindanger geschleift wurde, dorthin, wo so viele unserer Hoffnungen und Wünsche ein Grab ohne Schmuck und Stein gefunden haben. Da sind — so schreibt der „Kölner Stadtanzeiger“ — die Kölner doch bessere Menschen. Der Kölsche Boor in Eisen hat zwar auch seinen Platz verlassen müssen, aber es ist dafür Sorge getragen worden, daß er der Nachwelt als Zeuge einer Zeit erhalten wird über die die Geschichte wohl einmal ein anderes Urteil fällen wird als die traurige Gegenwart. (Was ist das Schicksal unseres Aachener Rolands?)

Warum die kräftigsten Individuen an der Grippe sterben?

Die auffällige Tatsache, daß gerade die kräftigsten und sonst gesündesten Menschen an der Grippe sterben, während unterernährte und kranke Individuen fast durchweg leben bleiben, beschäftigt die medizinische Wissenschaft und hat schon manche Erklärungsversuche hervorgerufen. Gegen die Anschauung, daß gerade die Güte und Stärke der Abwehrkräfte im gesunden Körper die Auflösung der Bakterien und das Freiwerden der Innengifte hervorrufe, wendet sich Dr. Grabisch im neuesten Hefte der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“. Er widerlegt diese gekünstelte Auffassung durch den Beweis, daß die gesunden Individuen gerade im Gegenteil zu wenig Abwehrkräfte besitzen. Bekanntlich bilden sich spezifische Abwehrkräfte in größeren Mengen im Körper nur, wenn er zur Bildung angeregt wird, d. h. wenn Bakterien in ihn hineingelangen. Der Körper des gesunden Menschen bildet normalerweise deswegen so wenig Schutzstoffe, weil die Bakterien kaum in ihn hineingelangen, sondern infolge des schlechten Nährbodens und der für sie schlechten Entwicklungsmöglichkeiten schon auf der Haut- und Schleimhautoberfläche absterben. Die unterernährten oder sonstwie geschwächten Individuen bieten dagegen den Bakterien viel bessere Angriffsmöglichkeiten; die Krankheitserreger dringen bei ihnen ständig in größerer Zahl in den Körper und veranlassen ihn dadurch dauernd zur Bildung von Schutzstoffen. So werden die von der Grippe gebildeten Giftstoffe bei kränklichen Menschen schon von Anfang an durch die vorhandenen Immunkörper zum großen Teil unschädlich gemacht, so daß die Krankheit, falls sie überhaupt ausbricht, einen milderen Verlauf nimmt. Bei den robusten Naturen aber macht es gerade der Mangel an Schutzstoffen den feindlichen Bakterien möglich, dem schlecht verteidigten Organismus in kurzer Zeit zu überwältigen und den so vergifteten Körper zu töten. Auf diese Weise läßt sich die auf den ersten Blick so unnatürliche Widerstandskraft erklären, die Leute, die bereits an einer Krankheit, wie Tuberkulose, Schnupfen, Bronchialkatarrh usw. leiden, der Grippe entgegensetzen.

Hilfe gegen den Bolschewismus.

Der Geh. Justizrat Professor Dr. Franz v. Liszt in Berlin macht in der „Deutschen Juristen-Zeitung“ den Vorschlag, unsere Regierung solle von der Sowjetregierung in Petersburg vollen Ersatz der durch spartakistische Gewalttaten auf deutschem Boden angerichteten Schäden verlangen. Er meint damit nicht nur Plünderungsschäden, sondern auch Schäden durch Gewalttätigkeiten gegen Menschen, an Häusern, sowie an beweglichem Hab und Gut. Er gründet diesen Anspruch auf den allerdings ungeschriebenen Satz des Völkerrechts, daß jeder Staat verpflichtet ist, sich einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines anderen Staates, geschweige denn gewaltsamer Angriffe auf dessen Bestand und Sicherheit, Verfassung und Verwaltung in Friedenszeiten zu enthalten. Mit Rußland haben wir Frieden, und der deutsche Funkspruch wirft den leitenden Männern der russischen Regierung eine „unzulässige verbrecherische Einmischung in die inneren Verhältnisse Deutschlands“ vor. Liszt meint, dies werde von russischer Seite kaum bestritten werden da die in Rußland herrschende bolschewikische Partei grundsätzlich darauf hinarbeite, die maximalistischen Lehren in alle Länder zu tragen und die Arbeitermassen mit revolutionärem Geist zu erfüllen. Durch die Anlegung und Unterstützung der spartakistischen Bewegung hat sich nach der Ueberzeugung des zurzeit angesehensten deutschen Völkerrechtslehrers die föderative Sowjetrepublik eines Vergehens gegen das Völkerrecht schuldig gemacht. Außer im allgemeinen Völkerrecht findet er eine Grundlage für die Pflicht zum Schadenersatz auch im Artikel 2 des Brester Friedensvertrages vom März 1918, der besagt: „Die vertragschließenden Teile werden jede Agitation oder Propaganda gegen die Regierung oder die Staats- und Heereseinrichtungen des anderen Teiles unterlassen. Die Verpflichtung gilt, soweit sie Rußland obliegt, auch für die von den Mächten des Vierbundes besetzten Gebiete.“ Die Schwierigkeit der Geltendmachung eines solchen Anspruches liegt unverkennbar in dem uns obliegenden Nachweise, daß die einzelne Körperverletzung, Sachbeschädigung, Beraubung usw. eine Folge der angestifteten bolschewistischen Bewegung ist. Hierüber würde ein Schiedsgerichtshof zu befinden haben, und es ließe sich vor demselben sehr wohl die Ansicht vertreten, daß es sich um eine einheitliche Bewegung handle, deren Ausfluß die einzelnen Verbrechen, wenn auch nicht alle, so doch zum größten Teile sind. Dies klarzustellen, wird die Aufgabe späterer Zeit sein. Vorläufig empfiehlt Liszt ein geschlossenes Vorgehen des Deutschen Reiches durch Beschlagnahme der in unserem Besitz befindlicher russischen Werte, und er hält es für sicher, daß unsere Regierung hierdurch mehr erreichen wird als durch papierne und radiotelegraphische Proteste.

*

Bonn. Der „Bonner Generalanzeiger“ schreibt: In Bonn werden Zettel verteilt, die zur Abstimmung über den westdeutschen Freistaat dienen sollen. Der Zettel ist als Postkarte mit der Adresse der „Deutschen Reichszeitung“ gedruckt. Von wem diese Abstimmung ausgeht, ist aus dem Zettel nicht ersichtlich.

Koblenz, 13. März. In einer Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei Koblenz-Stadt und Land wurde, laut „Koblenzer Volkszeitung“, nach einem eingehenden Vortrag des Vorsitzenden Rechtsanwalts Loenartz, beschlossen, für eine Resolution Unterschriften zu sammeln, die sich für das Selbstbestimmungsrecht des Rheinlandes gegen Abtrennungsbestrebungen vom Deutschen Reich ausspricht.

Die baltischen Länder.

Lettische Erfolge über die Sowjettruppen.

Kopenhagen, 11. März. Das amtliche Lettische Preßbureau meldet aus Libau, der lettische Stab an der kurländischen Front habe gemeldet, daß die lettischen Truppen am 6. März in der Gegend von Schrunden den Fluß Windau in der Richtung Mitau überschritten. Nach heftigem Kampf ergriffen die Sowjettruppen, von Panik gepackt die Flucht.

Hungersnot in Riga.

TU Berlin, 5. März. Ein soeben nach Libau aus Riga zurückgekehrter Angehöriger der früheren Sowjetgesandtschaft berichtet, daß in Riga eine entsetzliche Hungersnot herrscht. Unter der Arbeiterbevölkerung, die bereits seit längerer Zeit mit dem Oberbefehlshaber Stutschka sehr unzufrieden ist, sind ernsthafte Unruhen gegen die lettische Sowjetregierung ausgebrochen. Zum 28. Februar war in Riga ein Generalstreik geplant, der jedoch durch frisch eingetroffene Truppen der russischen Roten Armee vereitelt wurde.

Frankreich.

Der Anschlag auf Clemenceau.

Paris, 14. März. Laut einer Havasmeldung begann der Prozeß gegen Cottin, den Polizisten Coursat und den Soldaten Decaudin wegen vorbedachten Mordversuchs gegen Clemenceau aus dem Hinterhalte vor dem Kriegsgericht. Cottin war von anarchistischen Ideen erfüllt und stolz auf seine Tat. Er zeigte keine Reue. Das ärztliche Gutachten lautet auf vollständige Zurechnungsfähigkeit. Nach einer weiteren Nachricht wurde Cottin zum Tode verurteilt.

Die Ukraine.

Die Einigungsbestrebungen der Ukrainer.

DBB Bern, 13. März. Die französische Presse meldet, daß der Präsident des ukrainischen Direktoriums zum Besuch der westukrainischen Republik, des früheren Ostgaliziens, in Stanislau angekommen ist, um die Vereinigung aller ukrainischen Gebiete vorzubereiten. In der Nähe von Kamenez-Podolsk sind heftige Kämpfe zwischen Ukrainern und Bolschewiken im Gange.

Rußland.

Anschlag auf Lenin.

TU Wien, 14. März. Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ aus Krakau meldet, wurde auf Lenin ein Attentat verübt. Lenin fuhr in einem Automobil, als einige Leute aus einem Versteck gegen ihn mehrere Schüsse abgaben. Der Wagenführer Lenins wurde schwer verwundet. Lenin selbst blieb unversehrt. Der Attentäter wurde verhaftet.

Bolschewikische Wühlarbeit unter unsern Kriegsgefangenen.

DBB Berlin, 15. März. Unter der Ueberschrift „Brigade Liebknecht“ gibt die „Berliner Börsenzeitung“ folgende Meldung wieder, die ihr von eingeweihter Seite zugegangen ist:

Es gibt in Petersburg einen deutschen Soldatenrat, dessen Vorsitzender ein gewisser Filter ist, der früher als Journalist in Berlin tätig war. Filter gibt in Petersburg drei Zeitungen heraus: „Der Rote Soldat“, „Die Zweite Internationale“ und „Der Kommunist“. Diese Zeitungen werden in großen Mengen besonders nach Ostpreußen gebracht. In Petersburg ist eine Schule eingerichtet, in der deutsche Kriegsgefangene in bolschewikischem Sinne ausgebildet werden. Im ganzen sollen in Petersburg etwa 10 000 solche Propagandaleute ausgebildet werden, die als entlassene Kriegsgefangene nach Deutschland zurückkehren. In Nischni Nowgorod und Samara werden die aus Sibirien zurückkehrenden Gefangenen gesammelt, und aus ihnen wird die „westliche kommunistische Division“ aufgestellt, die etwa 20 000 Mann stark werden soll. Diese Division ist gegebenenfalls zum Einmarsch in Deutschland bestimmt, soll aber mehr Propaganda, als Kampftruppe sein. Besonders geeignete Leute werden zur „Brigade Liebknecht“ nach Petersburg geschickt, die jetzt etwa 5000 Mann stark ist. Das ganze System ist so angelegt, daß die aus Sibirien heimwandernden Kriegsgefangenen entweder verhungern oder in diese Organisation eintreten müssen.

Unter der Knute der Bolschewiki.

Eine in Dorpat ansässige deutsche Dame schreibt an ihre Berliner Verwandten:

Dorpat, Anfang Februar. Wie ein wüster, schwerer Traum liegt die letzte Zeit hinter uns, und noch wissen wir nicht, ob das Schwerste überstanden ist, oder ob wir noch einmal hinein müssen in all das Grauen — augenblicklich ist jedenfalls eine kleine Pause, in der wir aufatmen und nicht in direkter Lebensgefahr stehen. Wie viel grausiger und schwerer war es diesmal, wie im vorigen Februar, weil alles so aussichtslos und rettungslos erschien. Mit schwerem Herzen sahen wir die Deutschen abziehen — denn mit ihnen gingen unsere Hoffnungen und unser letzter Schutz und mit ihnen ging in wilder Flucht, wer nur irgend konnte. Immer kleiner wurde die Schar der Zurückbleibenden immer verlassener kamen wir uns vor. Dann hieß es, die Roten kommen“. Die estnische Regierung verschwand und unser kleiner Heimatschutz mußte auch abziehen, da er diesen Horden nicht gewachsen war. Schwer war es sie fortgehen zu lassen in eine stürmische dunkle Nacht hinaus, alte Männer, Studenten, Knaben aus der Schule und mit ihnen gingen auch noch Frauen und Kinder, die sich durchschlagen wollten nach Reval. Das war in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag, und am Sonntag rückten die Roten ein. Diesmal ergoß sich ein wildes Asien über uns, phantastische Gestalten zu Pferde und zu Fuß — reiche Beute mit sich bringend, wilde Gestalten mit Flinten, riesigen Messern und Pistolen, und doch waren sie noch besser wie die estnisch-russischen Bolschewisten, die bald darauf folgten und ihr Schreckensregiment führten. Es waren schreckliche Weihnachtsfeiertage, jeden Morgen fragte man sich, wer ist heute fortgebracht und immer größer wurde die Zahl der Opfer. Zu Silvester wurden schon alle Gottesdienste und kirchlichen Handlungen verboten keine Trauungen und Taufen, keine kirchlichen Beerdigungen durften stattfinden, was uns eigentlich trotz unserer Empörung freute, denn es traf doch sehr das Volk, und die Empörung wuchs — besonders die Weiber waren sehr erregt: „Sollten wir wie Hunde eingescharrt werden?“ — Alle Häuser der Geflüchteten wurden beschlagnahmt, bei Todesstrafe durfte nichts aus ihnen fortgebracht werden, und das Herz schmerzt einem, wenn man denkt, was wieder an Kunstgegenständen und Werten zugrunde gegangen ist — im R.schen Gutshause haben sie für 2 Millionen zerstört, die herrlichen Bilder zerschnitten und die Möbel verheizt. Auch bei uns durchsuchten sie das Haus vom Boden bis zum Keller nach Waffen, und die Sachen, die sie bei der Gelegenheit mitnahmen, türmten sich im Eßzimmer auf. Unter anderem reizte sie sehr ein kleiner buntausgenähter Bauernpelz als Maskenkostüm für den in den nächsten Tagen stattfindenden Maskenball in der St. Pauluskirche. Plötzlich fanden sie unter teuflischem Hohngeschrei eine Militärflinte in einem Wandschrank im Zimmer, das der deutsche Hauptmann bewohnt hatte, von der wir keine Ahnung hatten. Unsere Beteuerungen, daß wir nichts von ihr wußten, halfen nichts, ich wurde arretiert und mußte mit. Ich glaube ich war ganz ruhig, es kam mir zu unwirklich vor, wie ich von acht schwer bewaffneten Männern geführt, auf die dunkle, menschenleere Straße trat. Ich wurde in ein Haus geführt, wo irgend ein Kommando hauste, und gleich verhört. Nach dem Verhör, das reichlich mit Androhen von Erschießen gewürzt wurde, mußte ich ein Papier unterschreiben, in dem ich mich verpflichtete, mich nicht zu verstecken, nicht zu fliehen und jederzeit vor dem Tribunal zu erscheinen, widrigenfalls ich erschossen würde, und dann ließen sie mich zu meiner großen Ueberraschung nach Hause gehen —; die Freude war unbeschreiblich, alles zu Hause lachte und weinte vor Freude, und am nächsten Tage herrschte allgemeines Staunen, daß ich freigekommen war, da viele ganz Unschuldige gefangen gehalten wurden — und bei uns hatten sie doch immerhin eine Flinte gefunden. Ich habe wohl die letzten Tage in der Ueberzeugung gelebt doch vors Tribunal zu kommen und erschossen zu werden und kann es noch nicht ganz fassen, daß diese Gefahr nun vorbei ist. Aber nun komme ich zu den schrecklichsten Tagen. Das Polizeigebäude und die Kreditbank waren schon voll von Gefangenen, Damen und Herren Männer und Frauen, Deutsche Esten, Juden Russen. Jeden Morgen brachten ihnen die Angehörigen Essen und jeden Morgen zitterte man, ob das Essen noch angenommen werden würde. Die erste war Frau v. S. der gesagt wurde „Ihr Mann braucht kein Essen mehr, dann auch die anderen Herren v. S. — sie waren aufs Eis des Embach geführt worden, kaum bekleidet, und erschossen worden — die Leichen waren in ein Eisloch geworfen. Unsere Angst und Sorge stiegen. Gerüchtweise hörte man, es wird gekämpft, Esten Finnen und Schweden kommen, man glaubte es nicht und wollte es doch glauben, denn die Haussuchungen nahmen den Charakter von Raubzügen an, und mehrere Hundert waren schon verhaftet. Eines Tages hieß es die Gefangenen sollten evakuiert werden. Ich ging gleich zum Gefängnis mit der Frau eines Gefangenen, um aufzupassen. Die Stadt war in kochender Erregung, Reiter sprengten dahin, bepackte Schlitten jagten ab, reiterlose Pferde jagten durch die Straßen — vor der Stadt wurde gekämpft, jedenfalls war es Flucht der Roten, ihre Fahnen verschwanden und wer sich retten konnte, jagte ab. Ich versuchte zum Polizeigebäude vorzudringen, aber die Gefangenen waren von allen Seiten abgesperrt, sinnlos aufgeregte Wachen schrien einen an, wenn man sich nur näherte. Vor der Bank hielt ein Schlitten mit Soldaten, sie stürzten herauf und kamen nach einer Viertelstunde wieder herunter und jagten ab — später hörten wir sie hätten 40 000 Rubel erpreßt — noch im letzten Moment. Wir mußten beständig unsere Plätze wechseln nun wurden wir auseinandergejagt über unsere Köpfe weg wurde geschossen —, aber die Angst um unsere Gefangenen hielt uns zurück. Dumpfe Schüsse ertönten aus der Kreditbank — plötzlich stürzten alle Wachen fort, die letzten Schlitten jagten ab — die Gefängnisse lagen verlassen da. Da kam eine lähmende Angst über mich, was werden wir vorfinden? — Die ganze Menge der Angehörigen drängte sich hin, die Türen wurden erbrochen und ein Geschrei erhob sich, so entsetzlich, daß ich dachte, sie werden alle erwürgt —, es war aber die entsetzliche Aufregung und Angst die sich Luft machte, dann ergoß sich ein Strom weinender hysterischer Frauen, elender verwilderter Männer, die man nicht gleich erkennen konnte, heraus. Angehörige, die ihre Lieben fanden, schluchzten, und immer wieder hieß es: Wir sind frei, aber im Keller, im Keller, da ist das Entsetzliche das tönte einem auf Deutsch, Estnisch und Russisch entgegen, scheu und angstvoll und voll Grauen. Nun stürzten die Menschen in den Keller, und von Grausen erfaßt, wieder heraus — dort lagen die Opfer, keiner wußte noch, wer tot sei, sie waren zum großen Teil verstümmelt und unkenntlich. Ich schickte gleich nach Dr. R., der auch bald kam, und dann kam die Feuerwehr mit Tragbahren. Der erste, der herausgebracht wurde, war Herr v. T., wie eine Königin schritt die Frau, die ihn dort gefunden hatte, hinter der Bahre her — dann Pastor H., Herr v. S., drei russische Priester und so fort. 23 hat Dr. R. gezählt, die im letzten Augenblick so bestialisch ermordet worden sind. Die Ueberlebenden sagen, es sei furchtbar gewesen, wie einer nach dem anderen aufgerufen worden war, und dann hatte man den Schuß im Keller unter ihnen gehört, und so war es fort und fort gegangen und wäre immer weiter gegangen bis zum letzten Mann, wenn sie nicht in ihrer scheußlichen Arbeit gestört worden wären. Ganz Dorpat ist jetzt ein Trauerhaus, von Sarg zu Sarg geht man, von Trauerhaus zu Trauerhaus, wir haben alle das Gefühl, als seien wir durch das grauenvolle gemeinsam Erlebte zusammengekittet. Warum muß so etwas geschehen, warum müssen Unschuldige so leiden?

Vermischtes.

Berlin, 15. März. Zu der Frage der Wiedereinführung der Sommerzeit in diesem Jahre fand dieser Tage, wie angekündigt, eine Beratung der beteiligten Regierungen im Reichsministerium des Innern statt. Die Verhandlungen haben jedoch zu keinem endgültigen Ergebnis geführt. Man ist übereingekommen die Frage der Nationalversammlung zur Entscheidung vorzulegen.

Die glückliche Geburt eines

kräftigen Jungen

zeigen hocherfreut an

Carl Brinker und Frau

8474 geb. **Gerda Braun.**

Alfred

Die glückliche Geburt eines

Jungen

zeigen sehr erfreut an

Carl Mille, Lilly Mille
geb. **Pfennigs.**

Aachen (Frankenbergerstr. 10),
den 15. März 1919. 8475

Hanns Joseph

Heute wurde uns ein

gesunder Junge

geboren.

Peter Souvard und Frau,
Maria geb. **Schaefer.**

Aachen, den 15. März 1919.
Boxgraben 32.

Stadttheater Aachen.

Heute **Montag,** Anfang 6½ Uhr: **„Die Geisha".**
Dienstag den 18. März: **Keine Vorstellung.**
Mittwoch den 19. März, Anfang 6½ Uhr
Die Kaiserin.
Donnerstag den 20. März, Anfang 6½ Uhr:
Der Kammersänger.
Hierauf:
Literatur.

Waldthausensche Stiftung
für Kammermusik.

Dienstag den 18. März 1919,
abends 6½ Uhr (W. E. Zt),
im grossen Saale des städt. Konzerthauses an der Comphausbadstrasse:

Drittes Konzert.

Ausführende:
(Infolge Absage der Frau Julia Culp)

Das Gürzenich-Quartett
aus Köln.

Bestehend aus den Herren:
Prof. **Eldering,** Prof. **Körner,**
Prof. **Schwartz** und **Renger.**

Fräulein **Adelheid Wollgarten,** Aachen,
(Gesang).
Am Flügel: Herr **H. Roell,** Aachen.

Vortragsfolge:

1. **W. A. Mozart,** Streichquartett, C-Dur.
2. **Lieder mit Klavier von Brahms:**
   a) **Sind es Freuden, sind es Schmerzen.**
   b) **Kränze.** c) **Auf dem See.**

— Pause. —

3. **Lieder mit Klavier von Schumann:**
   a) Mit Myrthen und Rosen.
   b) Nussbaum. c) Waldesgespräch.
4. **L. v. Beethoven,** Streichquartett, Es-Dur (Werk 74).

Den Konzertflügel stellt die Firma H. Adam.

Ende: 8½ Uhr.

Der Saal ist vollständig ausabonniert.

Es ist nur noch eine Anzahl Karten zu M. 3.00 für Plätze auf dem Orchesterpodium (ohne Nummer) vorhanden. 60330

Städtische Musikdirektion.

Eden-Operetten-Theater.

Fernruf Nr. 385. Franzstraße 45/47.

Heute Montag und folgende Tage:
Der große Operettenschlager!

Die Kinokönigin.

Operette in 3 Akten von Gilbert.

Im 2. Akt: Balletteinlage,
arrangiert und getanzt von der Ballettmeisterin **Else Müller.** 15294

Die Theaterkasse ist täglich geöffnet von 11—1 Uhr vormittags und nachmitt. ab 4 Uhr. Der Vorverkauf für sämtliche Vorstellungen hat bereits begonnen.

Viktoriaschule.

Anmeldungen für Lyzeum u. Frauenschule

werden entgegengenommen Montags, Mittwochs, Freitags 11⅞—12⅞ Uhr. — Für die Aufnahme in die X. Klasse ist die Vorlegung des Geburtszeugnisses und Impfscheins notwendig, für die übrigen Klassen ausserdem das letzte Schulzeugnis.

Anmeldungen für den Kindergarten

werden ebenfalls schon jetzt angenommen.

14570 Direktor Draeseke.

Kaiser Wilhelms-Gymnasium.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag den 24. April

Anmeldungen für Gymnasium und Vorschule nimmt der Unterzeichnete Dienstags u. Freitags von 11½—12½ Uhr im Gymnasium entgegen.

10092 **Dr. Caesar,** Direktor.

Bunte Bühne

Eingang nur Wallstrasse 67/71
Teleph. 73 u. 133 Direktion Georg Auerbach

Unterhaltungs-Weinhaus.
Vornehmste Kleinkunstbühne Westdeutschlands.
Zeitgemäße und heitere Künstler-Abende.

Das sensationelle März-Programm
u. der durchschlagende Erfolg d. neuen Darbietungen.

Hermann Mestrum
Der Meister des Humors.
4 Schwestern Graff, erstkl. Tanzspiele
Paul Naegeler, Opern-Tenor
Lucie Gascard, Vortrags-Diva
Ines v. Bree, jugendl. Spitzentänzerin
und die übrigen Attraktionen. 15420
Einlaß 7, Beginn d. Konz. 7½, der Vorst. 7½ Uhr.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrten Publikum bringe ich zur gefl. Kenntnis, dass ich stets

Autos

zu Reisen jeder Art,
für Personen- und Krankenbeförderung zur Verfügung halte.
Zuverlässiger und sicherer Fahrer. Mäßige Preise.

Carl Brinker, Aachen,
Telephon 4128. 8156



Café Graaff

Hindenburgstrasse.
Café, Tee, Chocolade.
Auserlesene Weine. 14018
Täglich von 5 Uhr ab:
Vornehme Unterhaltungsmusik.

Domhotel

Ursulinerstraße 11 Telephon 2058.

Eröffnung
der vornehm eingerichteten

Casino-Bar

Mitte März. 15387

Aachener Waldhotel

Geöffnet von 11—8 Uhr

Prima
Kaffee, Tee, Schokolade. 60204

Berufsberatung u. Lehrstellenvermittlung.

Jesuitenstraße 7, Zimmer 1.

Dienstags und Freitags von 3—5 Uhr; ab 1. März bis 1. Mai auch Donnerstag von 6½—8½ Uhr.
Vermittlung für beide Teile kostenlos.

Anmeldung von Lehrstellen durch die Herren Arbeitgeber dringend erwünscht.

61354 **Der Oberbürgermeister.**

Impfung der noch nicht schulpflichtigen Kinder.

Die Impfung der noch nicht schulpflichtigen Kinder findet in der Zeit vom 17. bis 22. März ds. Js. täglich von 2 bis 4 Uhr nachmittags in den folgenden Schulgebäuden statt:

Für die Kinder des 1. Polizei-Bez. im Schulgebäude Hirschgraben Nr. 26;
Für die Kinder des 2. Polizei-Bez. im Schulgebäude Fischmarkt Nr 3;
Für die Kinder des 3. Polizei-Bez. im Schulgebäude Friedensstraße Nr. 10/12;
Für die Kinder des 4. Polizei-Bez. im Schulgebäude Beeckstraße Nr. 15;
Für die Kinder des 5. Polizei-Bez. im Schulgebäude Franzstraße Nr. 62;
Für die Kinder des 6. Polizei-Bez. im Schulgebäude Jakobsplatz Nr. 8;
Für die Kinder des 7. Polizei-Bez. im Schulgebäude Peterstraße Nr. 92/94;
Für die Kinder des 8. Polizei-Bez. im Schulgebäude Michaelsbergstraße Nr. 14;
Für die Kinder des 9. Polizei-Bez. im Schulgebäude Stumpengasse Nr. 42.

Es sind vorzustellen:

am **Montag den 17. März alle vom 1. Januar bis einschließl. 31. Oktober 1918 geborenen Kinder und die älteren Kinder, welche bisher der gesetzlichen Impfpflicht als Erstimpflinge nicht genügt haben und deren Familiennamen mit dem Buchstaben A—K einschließlich beginnt;**
am Dienstag den 18. März desgl. der Buchstaben L—Z einschließlich;
am Mittwoch den 19. März alle übrigen Kinder, deren Familiennamen mit den Buchstaben A—F einschließlich beginnen;
am Donnerstag den 20. März alle übrigen Kinder, deren Familiennamen mit den Buchstaben G—K einschließlich beginnen;
am Freitag den 21. März alle übrigen Kinder, deren Familiennamen mit den Buchstaben L—R einschließlich beginnen;
am Samstag den 22. März alle übrigen Kinder, deren Familiennamen mit den Buchstaben S—Z einschließlich beginnen;
am Montag den 24. März findet von 2 Uhr nachmittags ab die Nachschau der am 17. und 18. März geimpften Kinder in den Impflokalen statt.

Als Ausweis ist das Familienbuch oder die polizeiliche Anmeldung vorzulegen

Von der Gestellung zur Impfung sind nur befreit die Kinder, welche seit dem 1. Dezember 191 privat geimpft sind oder deren Gesundheitszustand nach ärztlichem Zeugnis eine Impfung verbietet.

Zur glatten Abwickelung des Impfgeschäftes empfehle ich den Eltern der Impfpflichtigen, im eigenen Interesse zu dem Impftermine mit den Kindern frühzeitig zu erscheinen, da sonst ihre baldige Abfertigung nicht gewährleistet ist.

Aachen, den 12. März 1919.

Der Polizei-Präsident.

Städt. Gesangverein.
Heute Montag, 6-7½ Uhr:
Probe für Damen.
Städt. Musikdirektion.
76741

Bavaria

Kinema
gegenüb. Elisenbrunnen.

Heute (Montag) letzter Tag!

Auf wiederholtes Verlangen unwiderruflich letzte Vorführung des grossen Kulturwerkes

I. Teil:

Keimendes Leben.

Spannender Sittenroman in 6 Akten.

Ab morgen (Dienstag) d. 18. März:

2. Teil
des gross. Kulturwerkes:

Keimendes Leben.

Spannender Sittenroman in 6 Akten.

Vornehmheit, spannende Handlung, vorzügliches Spiel, prächtige Ausstattung, tadellose Photographie übertreffen bei weitem in würdiger Reihenfolge den ersten vielbesprochenen Teil, sodass jedem die Besichtigung des zweiten Teiles dringend geraten wird. 15293

Grosses Orchester!

Weisse und bunte
Hemden und Schlafanzüge
nach Maß.
Uebernahme sämtl. Ausbesserungen u. Aenderungen.
L. Fahrenkamp
Inh.: **H. Voepel,**
Ursulinerstr. 15/2.
13552

Wein-Restaurant.
Altrenomm. Geschäft, in bester Lage, abzugeben.
Ausk. Schloßstraße 32. 8878

Millionen Briefumschläge,
besonders preiswert, mit und ohne Firmendruck sofort vom Lager lieferbar.
Verl. Sie meine große Mustersammlung. 61435
Wilhelm Marnet,
Neustadt-Pfl.

Umzüge
von Haus zu Haus übernehmen unter Garantie
Jos. Hammer Söhne,
Viktoriastraße 17/19.
Tel. 694. Aeltestes Möbeltransportgeschäft am Platze. 11473

Schreibmaschinen-
Ankauf, Verkauf, Zubehör, Reparaturen.
Hermann Breiten,
Aachen, Königstr. 21/1.
Fernsprecher 4363. 15482

Wegen Mangel an Material werden gebrauchte Bettwaren doppelt gereinigt u. nach Wunsch füllkräftig hergestellt. Ebenfalls werden Matratzen und Sofas neu aufgemacht. **Bett- und Polsterwarenfabrik,**
Johanniterstraße Nr. 11.
Telephon 4403. 15084

Empfehle mich
in Reparaturen an Herden, sowie in sämtlichen Blecharbeiten. Ausk. Tempelergraben 1, 2. Stock. 8372

Ausgekämmte
Haare werden bestens zu Flechten, Unterl. und dergl. verarbeitet 11657
L. Kaklau, Minoritenstr. 6
neb. Schuhhaus Schönberg.

Rehme noch einige Gärten in Pflege und Unterhaltung.
Fr. Meißner, Landschaftsgärtner, Ottostr 68. 8440

Emaillewaren repariert sowie neue Böden in Kessel macht **Klempnerei Mostardstraße 24.** 7841

Fachmann
sucht die Verwaltung von Häusern. Joseph Poth, Adalbertstr. 86 88. 8221

---

12. Versorgungswoche
(18. bis 25. März 1919).

I. Für die Kriegsküche wird entwertet:

1. für alle Teilnehmer: J 14, K d 15 und **zehn Abschnitte der Fleischkarte für die zwei Wochen vom 31. März bis 13. April;**
2. für die Teilnehmer an der Abendspeisung außerdem E 15 und drei weitere Marken der Fleischkarte.

Entnahme der Karten für die Speisewoche vom 27. März bis 2. April zu den bekannten Terminen.

II. Vorbestellung hat zu erfolgen:

1. **bis** Dienstag den 18. März, mittags 1 Uhr:
   a) für die Zeit vom 17. März bis 5. April auf die Abschnitte A b 13 und 14 (Speisefett), auf die Kontrollmarke Nr. 105 für Butter und Eier, auf die diesen Abschnitten entsprechenden Bezugscheine der Großverbraucher und der Selbstversorger und auf zwei Wochenabschnitte der Krankenbezugscheine für Speisefett und Eier;
   b) auf die Abschnitte der Fleischkarte für die Zeit vom 24. bis 30. März;
2. **bis** Dienstag den 25. März, mittags 1 Uhr, für die Zeit vom 2. bis 15. April:

Ware:	Bestellabschnitt:	Ware:	Bestellabschnitt:
Zucker	G 14	Kaffee-Ersatz	M 14
Nährmittel	H 14	Kontrollmarke für Kolonialwaren	Nr. 106
Nährmittel	J 14	Kartoffeln	K d 14 und 15
Brotaufstrich	D 15	Kontrollmarke für Kartoffeln	Nr. 106
Nährmittel	E 15	Kartoffelersatz (in den Kolonialwarengeschäften)	L 22 und 23
Nährmittel	F 15		

ferner auf zwei Wochenabschnitte der Bezugscheine für Kranke, Kinder, stillende Mütter und auf die Bezugscheine der Großverbraucher in Kolonialwaren. — Die Großverbraucher können diese Bezugscheine ab Donnerstag den 20. ds. Mts. abholen.

III. Warenabgabe in der Woche vom 18. bis 25. März:

auf Abschnitte	Ware	Personen ganze	Personen halbe	Gesetzl. Höchstpreis (Gesetz vom 4. 8. 14.) Pfg. je Pfund	ab
G 12	Zucker *)	250 gr	125 gr	Stampfzucker 54 Würfelzucker 57	M—Z ab Mittwoch vormittag
H 12	Marmelade	500 gr	250 gr	100 Pfg.	
J 12	Graupen und Gerstenmehl	200 gr 100 gr	100 gr 50 gr	44 Pfg. 88 Pfg.	A—L ab Mittwoch nachmittag
E 13	Haferflocken	100 gr	50 gr	62 Pfg.	
K d 12	Kartoffeln **)	2½ Pfund	1¼ Pfund	15 Pfg.	Dienstag
L 21 (Bestell- und Ausweisabschnitt)	Brot als Kartoffelersatz **)	500 gr	250 gr		Dienstag

Ueber die Ausgabe von Speisefett erfolgt besondere Bekanntmachung.

*) Die Bezugscheine werden beliefert:
   a) für stillende Mütter **(grüne)** mit einem Pfund Kindergerstenmehl **und 125 Gramm Zucker je Wochenabschnitt,**
   b) für Kinder **(rote)** mit 375 Gramm Kindergerstenmehl und 125 **Gramm Zucker je Wochenabschnitt,**
   c) für Kranke **(weiße)** mit Kindergerstenmehl nach der bewilligten Menge.

Infolge Ausbleibens der Zuckersendungen mußte die Ausgabemenge dieses Mal auf 250 Gramm heruntergesetzt werden. Nachlieferung der gekürzten Zuckermenge nach Eintreffen der ausgebliebenen Sendungen ist in Aussicht genommen.

) Nur für diejenigen, die nicht eingekellert haben. Aus eingelagerten Kartoffeln dürfen nur fünf bezw. zweieinhalb Pfund entnommen werden. Das als Kartoffelersatz dienende Brot muß spätestens bis zum 26. März abgeholt sein. Ortsfremde erhalten in der zuständigen Markenausgabestelle eine Brotmarke über 500 Gramm. Säumige erhalten nach vorheriger Abstempelung der Abschnitte G-J 12, E und F 13, K d 12 und 13, die in den zuständigen Markenausgabestellen nicht vor den nachbezeichneten Terminen zulässig ist, Kolonialwaren und Kartoffeln in der Verkaufstelle Hindenburgstraße 39 und zwar die Bezirke:

81—120 am Montag den 24. März,
1—40 am Dienstag den 25. März.
41—80 am Mittwoch den 26. März,

In den fünf städt. Verkaufstellen werden Gemüsekonserven in 10 verschiedenen Sorten, Sauerkraut, je Pfund 20 Pfg., ferner Marmelade, je Pfund 1 Mk., eingemachte Bohnen, Nährhefe, Haushaltwürze, Salzgurken, getrocknete Pilze, Knochenbrühwürfel, deutscher Tee und Schmierseife **ohne Markenzwang abgegeben.**

IV. Die Geschäftsinhaber haben einzureichen:

1. am Mittwoch den 19. März von 8½—12 Uhr vormittags:
   a) die unter II 1 a genannten Bestellabschnitte nebst Begleitbriefen, in denen die rechts von dem schwarzen Strich befindlichen Spalten über ½—12 Personen ordnungsmäßig ausgefüllt sein müssen. Für die Bezugscheine der Selbstversorger, die nach wie vor wöchentlich versorgt werden, ist ein besonderer Begleitbrief einzureichen;
   b) die Kontrollabschnitte Nr. 105 für Butter und Eier in der Reihenfolge der Bestellabschnitte aufgeklebt;
   c) die Quittungsabschnitte A a 9 und 10 der Krankenbezugscheine sowie der diesen Abschnitten entsprechenden Bezugscheine der Großverbraucher und Selbstversorger.

   Der Bestand an Speisefett ist bei der Einreichung der neuen Vorbestellung auf den Begleitbrief nach Personen zahlen getrennt anzugeben.
2. am Mittwoch den 19. März von 3—6 Uhr nachmittags die Fleischmarke für die Woche vom 24. bis 31. März.
3. Die Brotverkaufstellen haben die **Bestellabschnitte L 21** vorschriftsmäßig aufgeklebt der Mehlverteilungsstelle Pontdrisch 8 b am Donnerstag den 27. März bis mittags 12 Uhr einzureichen. Die Quittungsabschnitte L 21 sind gebündelt einzureichen. Es werden nur solche Abschnitte als beliefert in Anrechnung gebracht, die vollständig vorliegen.

V. Das städt. Lebensmittelamt hat gute Trockengemüse verschiedener Sorten preiswert abzugeben. Geschäftsinhaber und Großverbraucher, die für die Waren Verwendung haben, mögen sich Pontdrisch 16, Zimmer 8, wo Proben ausliegen, melden.

VI. Die Ausgabe

der **Brotmarken** für die Zeit vom 24. März bis 6. April erfolgt:

für die Bezirke:	am:	in den Stunden:	für die Buchstaben:
1—40	Mittwoch den 19. März,	8 bis 12 Uhr vormittags 3 bis 6 Uhr nachmittags	A—L M—Z
41—80	Donnerstag den 20. März,	8 bis 12 Uhr vormittags 3 bis 6 Uhr nachmittags	A—L M—Z
81—120	Freitag den 21. März,	8 bis 12 Uhr vormittags 3 bis 6 Uhr nachmittags	A—L M—Z

Die Bezirke 33, 34, 73, 74, 113 und 114 erhalten die Brotmarken in der Markenausgabestelle IV, Bismarckstr. 68
Säumige erhalten die Brotmarken am Montag den 24. März in den zuständigen Markenausgabestellen.

VII. Die Firma:

Johann von Gehlen-Rinteln, Harskampstraße 76 wird wegen Verkaufs von Schleichhandelswaren dauernd von der städt. Belieferung ausgeschlossen. Dort dürfen also keine Waren mehr vorbestellt werden.

Aachen, den 15. März 1919.

Der Oberbürgermeister.
In Vertretung: Hertzog.

61441

Bohröle, Bohrfette, Maschinen- u. Wagenfette, Carbolineum etc. liefern preiswert
Gebr. Weber, Neuss,
chem.-techn. Fabrik. 15271

Dampf-Reinigungs-Anstalt f. alte Bettfed., Pferdshaare, Bettstock. 2c. Reinigung m. patentierten Maschinen. Matratzen werd. neu aufgepolst. Bettwhdl. Mostardstr. Nr. 22. Tel. 2155. 36373

Maurer-, Belag- u. Pliesterarbeiten werd. ausgeführt.
Südstr. 33. Tel. 3146. 14189

Zwirnpartien im Lohn
übernimmt 15361
Tuchfabrik Jülicherstr. 120.

Möbelhaus
Paul Klein
befindet sich jetzt:
Holzgraben 11
15358

Grundstücke-, Häuser- u. Hypotheken-An- und Verkauf
vermitteln sachgemäß und zuverlässig
Herm. Meyerbach & Co.,
Bank- u. Versicherungsgeschäft Aachen, Friedrichstr. 89.
Telephon 1687. 15404

Wir erfüllen fast jeden Wunsch für
Hausankauf und -Verkauf und Hypothekengelder,
weil aus Aachen und Bezirk
Angebote und Nachfrage
bei uns zusammenlaufen. 61253
Carl Bücken G. m. b. H.
Hartmannstrasse 30, Fernruf 552.
Einzige handelsgerichtl. eingetragene Firma f. obige Geschäftszweige in Aachen.

Haus-Verkäufe

Sicherste Kapitalanlage in Haus- u. Grundbes.
Eine Reihe größerer und kleinerer Zinshäuser, u. a. Kamperstr. 21, Wiesenstr. 6, Hindenburgstr. 16, Friedr. Wilhelmplatz 10, können käuflich erworben werden.
Anfragen an Eschweiler Ziegelei- u. Bau-Akt.-Ges., Aachen, Bahnhofstraße 15.
15340

Haus
zu verkaufen.
Hochpart., kl. Toreinfahrt u. Werkstätte preiswert zu verkaufen.
Rochusstraße 25.
15391

Teilungshalber
sind die 15378
Häuser
Heinzenstraße 15 und 17
zu verkaufen.
Ausk. bei Herm. Thelen Adalbertsteinweg 102.

Schönes, herrschaftl. Dreifensterhaus
Nähe Lousberg
zu verkaufen.
Auskunft Rütscherstr. 32.
8477

Zu vermieten
Häuser

Einfamilienhaus
dessen Besitzer von Mai bis Oktober von hier abwesend ist, ist zum Teil mit Einrichtung während dieser Zeit zu vermieten. Auskunft Jos. Körner, Bahnhofstr. 26.
8472

Möbl. Zimmer

2 möbl. Zimmer 1. Stock Wohn- u. Schlafzimm. an einzelne Dame zu verm. Kleinmarschierstraße 38.
15281

Zwei vornehm möblierte für Sänger oder Schauspieler (auch Dame) besonders geeignete
Erdgeschoss immer
mit elektr. Licht und vorzüglichem Klavier zu verm. Lothringerstraße 68.
8483

Ladenlokale

Ladenlokal ohne Wohnung zu vermieten. Rosstraße 5.
8439

Miet- u. Kaufgesuche

Junges Ehepaar
sucht möbl.
Wohn- u. Schlafzimm.
mit Kochgelegenh. i. bess. Hause. Angeb. m. Preisang. nach Brabantstraße 5, Unterh., erbeten.
15421

Für sofort od. 1. April
2–3 Büroräume,
mögl. Nähe des Haupt- oder Westbahnhofes zu mieten gesucht. Angeb. abzugeb. Borgraben 82, Erdgeschoß.
15418

Räume,
passend für Büro und Lager, mögl. Mittelpunkt der Stadt, zum 1. Juli zu mieten ges. Angebote unter Kaiserallee 138, Uerth.
8379

Geschäftshaus mit Ladenlokal zu mieten gesucht. Angebote mit Preis an Kern, Rudolfstr. 37.
8432

Kinderloses Ehepaar sucht moderne 3—4 Zimmerwohnung. Ang. an Stolte, Sellgraben 2.

Brautpaar sucht Mitte April od. Anfang Mai 3 Zimmerwohnung 2. Stock, Nähe Anfang Lothringerstr. Ausk. Charlottenstraße 8.
8444

Ruh. Beamtenfam., 3Pers., suchen z. 1. 7. abgeschl. Stock, 4—5 Z. und Küche in bess. abgeschl. H. Schr. Ang. an Frau Wwe. Greve, Pontstraße 30.
8463

Suche für sofort sauberes hübsch möbl Zimmer, am liebsten mit voll. Pens. Ang. mit Preisang. an Jos. Biethen, Gottfriedstr. 24.
8454

Einzelne Dame sucht vier Räume i. herrschaftlichem Hause.
Heinrichs-Allee 22. 8410

Einzelne Dame sucht für sofort 4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör.
Auskunft von 9—11 Uhr Cassinostraße 9. 8354

Zum 1. April freundlich möbl. Zimmer mögl. m. elektr. Licht v. einz. Herrn zu miet. ges. Südviertel bevorz. Zuschr. erb. Goebbels, Maria Theresia-Allee 49. 8482

Fabrik-Räume
mit Kraftanlage zu mieten gesucht. Angeb. mit näher. Angaben und Miete erbeten an Siegmund Berg, Augustastraße 74.
8479

Salon u. Schlafzimmer
sucht höherer Beamter.
Hasberg, Roonstraße 15
8489

Offene Stellen
weiblich

In größer. Haushalt wird **einf., gebild. Fräulein,** das in **Kinderpflege** und **Hauswesen bewandert** ist, sofort gesucht. 15360
Frau Heinrich Becker, Seilgraben 10.

Suche zum 1. od. 15. April **bess. Zweitmädchen** mit langjähr. Zeugnissen, in allen Hausarbeiten sow. im Nähen und Bügeln gründl. erfahren. Frau Allmanns, gew. Stellenvermittl., Horngasse 12.
15379

Gut empfohlene, saubere **Frau od. Mädchen**
für Hausarbeit gesucht.
Frau **Fritz Geduldig,** 15370 Theaterplatz 9.

Gut empfohlenes Mädchen für alle Hausarbeit ges. 8420 Schildstraße 25.

Tücht. Nähmädchen gegen hoh. Lohn f. Damenschn. ges. Altdorfstraße 29. 8411

Mädchen zum Alleinbien. gesucht. Hoher Lohn. Wasch- und Bügelfrau vorhanden.
Stefanstraße 21. 8341

Morgenmädchen,
welches schon in bess. häusl. gearbeitet hat, täglich von 8—12 Uhr zum 1. April gesucht. Lothringerstraße 68.
8430

In kinderlosem Haushalt sauberes Mädchen gesucht. Frau Ernst Lademann, Rentershaag. Teleph. 3277.
8437

Wegen Krankheit vom Mädchen sehr zuverlässige Person zum Alleindienen gesucht. Selbständiges Kochen wird nicht verlangt. Marktstraße 2, Frankenstein.
15411

Junges Mädchen aus guter Familie als **Kochlehrfräulein**
ohne gegenseitige Vergütung für sofort gesucht. 15417
Vorstellen nachmittags.
Neubad Burtscheid.

Suche zum baldigen Eintritt ein tüchtiges
Zweitmädchen
für Hausarbeit und Hülfe in der Küche. Frau Max Erckens, Haus Wäldchen. Raerenerstr. 2. 15416

Erfahrene Köchin oder Küchenmädchen
für kleinen herrschaftlichen Haushalt gesucht. 15333
Dahmengraben 3/5.

Mädchen für morgens
gesucht. Rondelderweg 17, an der Envenerstraße. 8376

Tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit findet angenehme dauernde Stellung gegen höchsten Lohn. Heuter, Großkölnstraße 49.
15017

Zuverlässiges Mädchen für Küche und Hausarbeit zum 1. April gesucht.
8332 Zollernstraße 37.

Ordentl. Dienstmädchen
für alle Hausarbeit zum 1. April gesucht.
15355 Roonstraße 7, Uth.

Perfekte Köchin,
welche durchaus im Kochen, Backen, Einmachen erfahr., mit langj. Zeugnissen, gegen hohen Lohn zum 1. April **gesucht.**
Frau **Joachim Dremel,** Gut „Höfchen", 15354 **Steinebrück.**

Zuverlässiges, kathol. Kinderfräulein
gesucht. Keine Hausarbeit. Nähen erwünscht. 15357
Frau **W. Lennartz,** Ausk.: Hartmannstraße 4.

Stütze
für Haushalt v. 2 Personen **gesucht.** 15347
Frau Bürgerm. Becker, Raeren.

Tücht. Mädchen für alle Hausarbeit, sofort oder zum 1. April gesucht. 8367
Schützenstraße 3.

Zuverlässiges Küchenmädchen und Zweitmädchen für kleinen Haushalt zum 1. April gesucht. Friedrichstr. 57.
15368

Wegen Heirat des jetzig. wird zum 1. Mai od. spät. für kl. herrschaftl. Haush. ein selbständiges
Zweitmädchen
gesucht, welch. Zeugn. a. d. Häusl. aufzuw. hat. Borzust. Sallierallee 27.
15336

Verkäuferin.
Suche zum sofort. Eintritt eine im Putzfach erfahrene Verkäuferin. Ausk. Kleinmarschierst. 39.
15389

Suche für meine Tochter, 18 Jahre, Stelle zur
Stütze der Hausfrau
in gut kath. kinderlos. Haushalt. Ausk. Laurensberg b. Aachen, Orsbacherstr. 3/2.
8445

Zuverlässiges Mädchen
Zum 1. April
für alle Hausarbeit gesucht.
Stolbergerstr. 204. 8478

Aushilfsköchin
sofort gesucht. 8488
Wilhelmstraße 59.

Erfahrene, junge
Köchin
oder selbständiges 15403
Küchenmädchen
mit gut. Zeugn. sofort ges.
Frau Paul Rinck,
Liebfrauenstraße 4.

Tüchtiges, gesetztes
Mädchen
mit guten Zeugnissen, für alle Hausarbeit gesucht.
Hoher Lohn. Gute Behandlung.
15335 Wallstraße 32.

Durchaus sauberes und zuverlässiges 15331
Mädchen,
das nur in guten Häusern gedient hat, zu 3 Personen zum 1. April gesucht.
Lindendorffstr. 5.

Kassiererin
mit guter Handschrift für sofort gesucht.
Philipp Geduldig,
15369 Theaterplatz 9.

Erf. Kost.- u. Taillenarbeiterin gesucht. Wallstraße 54, Uth.
8415

Zuverl. Mädchen
für Küche und Hausarbeit in kl. Haush. gesucht. 8353
Luisenstraße 50, 1. Stock.

Zuverlässiges Mädchen für Küche und Hausarbeit zum 1. od. 15. April gesucht. Frau Professor Blumenthal, Rütscherstraße 38.
8486

Einfaches Fräulein,
im Nähen und Hausarbeit erfahr., für nachmittags in kl. Haushalt gesucht. Hindenburgstraße 76, 3. St.
15406

Offene Stellen
männlich

Ein durchaus erfahrener
Manipulant
für unsere Spinnerei sofort gesucht.
Tuchfabrik Aachen
vorm. Süskind & Sternau, 15353 A.-G.

Gesucht
Mathematiker
zur Berechnung v. Tabellen. Müller, Montjoie, am Rötgen 56.
8427

Einen Maschinenschlosser,
der gute Kenntnisse in elektrischen Anlagen u. Motoren besitzt, stellen in dauernde Arbeit ein
15371
Neue Walheimer Kalkwerke A.-G., Walheim.

Pflasterer und Rammer
sucht 8443
Heinrich Bock, Tiefbaugeschäft, Seilgraben 31.

Erste Bürokraft,
Dame oder Herr (Kriegsbeschädigter) gesucht. Verl. wird: Korrespond., deutsch u. holländisch, Stenogr. u. Maschinenschr., dopp. Buchf., Kenntn. v. Organis. u. Kartothek. Geb. wird Dauer- u. Vertrauensstell. d. gut. Anpassungsverm., Ferien, engl. Arbeitsz. Zuschr. m. Gehaltsanspr. u. I. Refer. an Kaufhausen, Aachen 105.
8493

Zur Uebernahme oder Vertretung
8383 besserer
Weißbier-Restaurants
werden
fachkundige, erfahr.
Kräfte
gesucht. Auskunft:
Adler-Brenn- u. Brauerei Herm. Consten

Tücht., zuverlässiger Mechaniker
für Stahlfederfabrik
gesucht.
Angebote an 8491
G. J. Strähler, Wiesbaden.

Stellengesuche
weiblich

Fräulein, 20 Jahre alt, das Küche, Haus- und Büroarbeiten versteht, sucht Stelle als Stütze. Angebote an J. Hamacher, Brand, Hochstraße.
8431

Aelter. geb. Fräulein, der franz. Sprache mächt., s. St. in bess. Geschäft od. Vertrauensposten. Gef. Ang. a. G. Tojot, Alexanderstr. 33
8484

Hausdame, 8 Jahre in jetz. Stelle, franz. spr., sucht Vertrauensstelle. Neubad, Büchel 34.
8480

Stellengesuche
männlich

Suche für Kriegsbeschädigten
Pförtnerstelle od. ähnliches.
Lippmann, Zollernstraße 17.
15363

Zu verkaufen

Neues Drahtseil 9 mm dick, ca. 45 Meter lang, billig zu verkaufen. Eupen, Marktplatz 24.
8423

Schöne Grauschuch-Peizgarnitur billig abzugeben. Stephanstraße 12, Unterhaus.
8456

Wenig gespieltes Klavier (kreuzsaitig, Stahlpanzer), sowie gebrauchte Badeeinrichtung zu verkaufen.
Lothringerstraße 41.
15393

Herrenzimmer,
2 elegante Chaiselongues, einzelne Sofas, Malerkasten und verschiedene andere Möbel zu verkaufen.
8455 Hindenburgstr. 80.

Für Liebhaber!!!
2 größ. eichen Garderoben-Schränke, reich verziert u. eingelegt, zu verkaufen.
Rudolfstraße 29. 8369

Verschied. Oelgemälde
zu verkaufen. 8393
Adalbertsteinweg 266.

Für Buchbinderei
zu verkaufen:
2 Schneidemaschinen,
1 Kartonschere,
1 Garnwickelmaschine,
1 Lochmaschine,
2 Vergoldepressen nebst Schriften,
1 Ausstanzmaschine nebst Messer, Kartonpapier, Holztische, Gaslampen, Garderobenständer, Oefer-Tolie
Kirberichshoferweg 6a, 1. Stock, morgens von 10 bis 12 Uhr.
8362

Eleganter Jagdwagen und Plateauwagen,
50 Ztr. Tragkraft, zu verk.
Jakobstraße 103.
8435

Elegante Damenstiefel
Größe 37, billig abzugeben.
Frankenbergerstraße 12, II.
8457

Eisenbett,
einschläfig, weißlackiert, mit Spiralfederboden u. 3 teil. Schlaraffia Patentmatratze zu verkaufen.
Eilfschornsteinstr. 27, 3. St.
8446

Hochf. Brillantkolliers und Brillantohrringe
zu verkaufen. Eintrachtstraße 1, 1. St. links.
8413

Korbkinderwagen
groß, guterh., mit Gummirädern und Nickelgarnitur zu verkaufen. Eintrachtstraße 1, 1. St. links.
8414

Zinka 70 m Drahtseil aus Patentstahl, 5,5 mm Durchm., zu verkauf.
Eilfschornsteinstr. 27, 3. St.
8449

Vierfitziges Pult 120 Mk., Lagerschrank, 3 türig, 4,60 m breit 100 Mk., Geldschrank 720 Mk. zu verkauf. Peterstr. 50, 1. Hof rechts, nur vormittags 11—12 Uhr.
15382

2 fast neue Gas-Hängelampen zu verkaufen.
Rosstraße 5.
8438

7 Meter allerfeinste
Rohseide
preiswert zu verkaufen.
Paßstraße 23, Uth.
8464

Gut erh. Sofa u. andere Sachen zu verkaufen.
Ludwigsallee 83.
8303

Große Badewanne
zu verkaufen. Eintrachtstraße 1, 1. Stock links.
8389

Elegantes Eichen-Speisezimmer,
wie neu,
Büfett, Credenz, Ausziehtisch, 6 Lederstühle,
5800.— Mark.
Teppichlager Rottmann
Holzgraben 6. 15346

Für Aerzte.
Wissenschaftl. Werke a. Nachl. sowie ill. abzug. Georgstr. 7.
8404

1 **Drehbank,** 280 mm Spitzenhöhe, 400 mm Drehlänge,
1 **Drehbank,** 250 mm Spitzenhöhe, 1000 mm Drehlänge,
1 **Drehbankbett,** 165 mm Spitzenhöhe, 3000 mm Drehlänge, mit Reitstock, Support u. Planscheibe,
3 **Drehbankköpfe,** Spitzenhöhe 270 mm m. Support und Reitstock,
4 **Fräsapparate,** davon 2 mit Fuß, in verschied. Größen, gebraucht aber gut erhalten,
1 **Drehbank,** 115 mm Spitzenhöhe, 350 mm Drehl., Schnurscheiben-Antrieb mit Support, Anschlag und Vorgelegen, neu, ungebraucht,
sofort gegen Barzahlung zu verkaufen. Besichtigung nach telephonischer Anmeldung.
Eupener Maschinenfabr. vormals L. Thieron & Söhne, G. m. b. H., Eupen.
8481

Ein Damen-Gummimantel für größere Figur und Stiefel zu verkaufen.
Lousbergstr. 33, Uuth.
15408

Jalousie, 2 m 15 lang, 1 m 55 breit, billig zu verkaufen.
Mindel, Augustastr. 20.
8473

Wringmaschine
zu verk. Beeckstr. 36, 1. St.
8485

Bessere Herrenschnürschuhe. Größe 43, zu verkaufen Augustastr. 17, 1 x schellen
8476

Großer Kaminofen
zu verkaufen. 15419
Göthestr. 8, 1. St.

Mahag.-Büfett, sowie Mahag.-Spiegelschrank zu verk. Anzus. morg. von 9—2. Viktoriaallee 32, 3. St.
8492

Wegen Platzmangel
gut erhaltener Salon:
1 Garnitur, 1 Salonschrank, 1 gr. Spiegel, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Büstenständer,
preiswert zu verkaufen.
Wiederverkäufer verbeten.
Cornelimünster,
Bahnhofstraße 13a. 15351

In **Kinderkonfektion,** besonders für
Erstkommunikanten,
sind unsere Läger reichlich ausgestattet.
Kleider **Kränze**
in grosser Auswahl.
Sehr preiswerte Strohhüte.
Reiches Sortiment in Damenblusen und Röcken.
Gebrüder Sinn
Großkölnstraße 15, 17, 19. 15356

ADLER-
Schreibmaschinen, neu und gebraucht.
Reparaturen und Reinigungs-Abonnements.
Fritz Foerster, Aachen,
Hartmannstrasse 13/15, Telephon 449.
14686

Antik-Eichen-Kleiderschrank groß. Kleider-Wäscheschrank, Kommode u. Stühle, div. Schränke, Sofa, Gartenmöbel, Hundehütte und andere Sachen zu verkauf. Nur zwischen 2 und 4 Uhr.
Kreselderstraße 9. 15426

Zu verkaufen:
ein hell Eichen-Eßzimmer und eine Flurgarderobe.
Kurfürstenstraße 46; zu erfragen beim Hausmeister.
8364

Eleganter
Empire-Salon,
Sofa, 2 Sessel, 2 Stühle, Tisch, Ständer für Büste oder dergl. und Fensterbehang zu verkaufen. 8425
Hummel, Viktoriaallee 34 I.

Zu kaufen gesucht

Wir sind Käufer für alle
Papierabfälle,
Geschäftsbücher, Briefe, Zeitungen usw. u. zahlen der heutigen Marktlage entspr. sehr hohe Preise unter Garantie des sofortigen Einpampfens.
Hardy, Lagerhausstraße 24, Fernruf 1117. Gegr. 1820.
59314

Autobereifungen
sowie **Fahrraddecken** und **Schläuche** oder Fahrräder mit Gummi zu kaufen ges.
H. GIER, 15118
Adalbertsteinweg 77.

Lastauto,
gebraucht, aber tadellos betriebsfähig, zu kaufen gesucht. Länge 4½ Meter, Tragkraft 5000 kg. Nur schriftliche Angebote unter Angabe des Erbauers und äußersten Preises sind zu richten an den Hausmeister, Kurfürstenstraße 46.
8453

Drehstrom-Motor,
3—6 PS, zu kaufen gesucht od. gegen Gleichstrommotor v. 5½ PS einzutauschen ges.
Schmitz, Georgstr. 12.
8422

Militärhose
(auch Stiefelhose) zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis an Klostergasse 3, Erdgeschoß.
8462

Lastkraftwagen
sonst Autos aller Art, vollständig durchrepariert und garantiert betriebsfähig, jedes Fabrikat,
zu kaufen gesucht.
Ausf. schriftl. Ang. u. Angabe des Fabrikats, Größe, Tragfähigkeit, Bereifung, P. S. usw. erbeten.
Franz Evertzbusch, Schließfach 6 Langenfeld (Rhld.)
Tel. 250.
61434

Frau Reul
bezahlt die höchsten Preise für Herren-Anzüge und Damen-Garderoben.
Kurhausstraße 10 und 20.
8442

2 Reißmaschinen,
gebraucht, doch gut erhalten, für Woll- und Baumwollumpen, 1 Ballenpresse (zum Verp. von Kunstwolle) und 30 m Kette für Fabrikaufzug zu kaufen gesucht.
Schriftl. Ang. an Math. Stamms, Vaelserstraße 90, erbeten. Bei den Reißmaschinen wird um Angabe des Alters und durch wen gebaut gebeten.
15311

Kaufe
stets getr. Herren- u. Damenkleider und sonstiges.
8385
Fr. Holländer, Peterstr. 20.

Zahle sehr hohe Preise
für gebr. Möbel aller Art, Küchen-, Wohn- u. Schlafz.-Einrichtungen, Speisezim., Herde, Oefen, antike Möbel, Schmucksachen, Herren- und Damenkleider etc.
60341
L. Simon, Neupforte 2 I.

Guterh. Türportière
z. kaufen ges. Borgr. 140, I.
8374

Aachener Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit.

Bekanntmachung
betreffend verloren gegangene Einlagebücher und Prämienbüchlein.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß die folgenden Einlagebücher und Prämienbüchlein als verloren bei uns angemeldet worden sind:

a) **Einlagebücher der Sparkasse**
zu **Aachen, Hauptstelle,** Nr. 37339, 101624, 144978, 78376, 139766, 72230, 145107, 109918, 138840, 137980, 79425, 130917, 130918, 50153, 118496, 135495, 146857, 144087,
zu **Aachen, Zweigstelle Kaiserplatz,** Nr. 2303,
zu **Düren,** Nr. 21738,
zu **Heinsberg,** Nr. 8805,
zu **Linnich,** Nr. 4741,
zu **Mechernich,** Nr. 2987,
zu **Stolberg,** Nr. 7688, 501;

b) **Prämienbüchlein der Prämienkasse**
zu **Aachen, Hauptstelle,** Nr. 131166, 134080, 110394, 78228, 37087,
zu **Geilenkirchen,** Nr. 9797,
zu **Heinsberg,** Nr. 13656, 13464,
zu **Linnich,** Nr. 6125,
zu **Malmedy,** Nr. 6176, 6852, 6853,
zu **Schleiden,** Nr. 4483.

Die Inhaber dieser Bücher werden in Gemäßheit der Art. 22 bezw. 28 der Allgemeinen Bedingungen der Spar- und Prämienkasse aufgefordert, ihre Ansprüche bei derjenigen Vereinskasse geltend zu machen, die das betreffende Einlagebuch bezw. Prämienbüchlein ausgegeben hat.

Nachdem auf unsere früheren Bekanntmachungen vom 8. August 1918, 10. Oktober 1918 und 12. Dezember 1918 auf die angeblich abhanden gekommenen:

a) **Einlagebücher der Sparkasse**
zu **Aachen, Hauptstelle,** Nr. 144281,
zu **Stolberg,** Nr. 6437,

b) **Prämienbüchlein der Prämienkasse**
zu **Herzogenrath,** Nr. 4794,
zu **Mechernich,** Nr. 4209

Ansprüche nicht erhoben worden sind, erklären wir dieselben auf Grund der vorbezeichneten Artikel der Allgemeinen Bedingungen der Spar- und Prämienkasse hiermit öffentlich für ungültig und wertlos.

Aachen, den 13. März 1919. 61440

Der Vorstand des Vereins.
Freiherr von Nellessen. Dr. Klemme.

Liebesgaben und Geldspenden

f. unsere zurückkehrenden Kriegsgefangenen sammelt das Durchgangslager Gießen,

in dem die zurückkehrenden Gefangenen eine kurze Quarantänezeit durchmachen müssen. Ein herzliches Willkommen soll ihnen auf deutschem Boden entgegenschallen, sie sollen fühlen, wie die deutschen Herzen in Liebe für sie schlagen. Viele Bedürfnisse werden sie haben. Drum helft und spendet alle!

Gaben werden erbeten an die Kommandantur des Durchgangslagers Gießen, Geldspenden auf das Konto der Kommandantur des Durchgangslagers bei der Bank für Handel und Industrie, Gießen, Johannesstraße 1 (Postscheckkonto 1151 Frankfurt a. M.).

Weydt,
Major und Kommandant.

6 gute Mahagonistühle zu kaufen gesucht. 15410
Lütticherstraße 240.

Phonola
oder anderer Vorsetz-Apparat für Flügel, guterhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an Linke, Pontstraße 46.
15415

Eisendrehbank,
2—2½ Meter Länge, zu kaufen gesucht. 15413
Sperrholzfabrik Aachen, Bismarckstraße 113/122.

10 m Eisenbahnschienen für Kinder-Eisenbahn zu kaufen gesucht. Ausk. Vereinsstraße 4, Portier.
8368

2 guterhaltene Sessel evtl. Korbsessel, sowie weiße Waschkommode oder Waschtisch zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis an Borgraben 14, 2. Stock.

Zahle 8340
staunend hohe Preise für getrag. Herren- u. Damen-Kleider, Möbel. Ferdinand Körner, Peterstraße 86.

Pfandscheine
kaufe ich über Brillanten, Schmucksachen, Stoffe usw. in jeder Höhe. Strenge Diskretion. Stiststraße 6, 1 Stock.
8073

Reißmaschinen
zu kaufen gesucht.
Rosskamp, Eynattenerstraße 72.
8487

Städtisches Oberlyzeum mit Lehrerinnenseminar zu Aachen.

1. **Seminarmittelschule:** Anmeldungen für die Seminarmittelschule können nur für die beiden obersten Klassen berücksichtigt werden.
2. **Präparandie:** Die Aufnahmeprüfung für den Eintritt in die unterste Klasse der Präparandie wird am 10. und 11. März abgehalten. Die Schülerinnen haben bei der Anmeldung das letzte Schulzeugnis und den Geburtsschein, nach bestandener Aufnahmeprüfung ein amtsärztliches Zeugnis, vorzulegen, daß sie die körperliche Fähigkeit besitzen, allen nach dem Unterrichtsplan an sie herantretenden Ansprüchen zu genügen. Die Schülerinnen müssen bis zum 1. Oktober 1919 mindestens 14 Jahre alt sein.
Es wird ausdrücklich bemerkt, daß nur eine beschränkte Anzahl von Schülerinnen Aufnahme finden kann.
In die 2. und 1. Klasse der Präparandie können keine Schülerinnen aufgenommen werden.
3. **Lehrerinnenseminar:** Da die Klassen des Lehrerinnenseminars besetzt sind, können Aufnahmegesuche nicht berücksichtigt werden.
4. **Oberlyzeum:** Die in das Oberlyzeum eintretenden Schülerinnen haben am 24. März das Schulzeugnis des Lyzeums vorzulegen. Die Mitteilung über die Aufnahme wird den Eltern bis zum Beginn der Ferien zugehen.
Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete Dienstags und Freitags von 11—1 Uhr entgegen.

Aachen, im Februar 1919. 61098
Direktor Dr. Kelleter, Geheimer Studienrat.

Leihamt der Stadt Aachen.

Im Geschäftslokal des Leihamtes Peterstraße 49/51 sollen die verfallenen Pfandstücke unter den Nummern 1—3282 des Wertpfänderregisters und 1—13339 des Registers für gewöhnliche Pfänder, verpfändet in den Monaten **April bis Ende September 1917** am **Mittwoch, den 19./3. 19** und unter den Nummern 3283—5598 des Wertpfänderregisters und 13340 bis 21848 des Registers für gewöhnliche Pfänder, verpfändet in den Monaten **Oktober 1917 bis Ende März 1918** am **Mittwoch, den 26./3. 19** öffentlich zur Versteigerung gebracht werden. Die Versteigerung beginnt jedesmal vormittags um 8½ Uhr.

Versteigert werden u. a.:
Brillant-, Gold- und Silbersachen, Bestecke, Reißzeuge, Operngläser, ph. Apparate, Musikinstrumente, Wanduhren, Bilder, ein zahnärztliches Instrumentarium, Schirme usw.

Die Web-, Wirk-, Strickwaren und Schuhe werden nicht versteigert. Diese Gegenstände müssen der Altbekleidungsstelle der Stadt Aachen überwiesen werden. Einlösungen und Verpfändungserneuerungen sind bis zum Tage vor den Versteigerungen einschließlich angängig.
An den Versteigerungstagen ist das Amt für den übrigen Verkehr mit dem Publikum geschlossen.
Die erzielten **Verkaufsüberschüsse** können von den Inhabern der Pfandscheine gegen deren Rückgabe von dem auf die Versteigerung folgenden Tage ab bis zum Ablauf eines Jahres nach erfolgtem Verkauf bei der Leihamtskasse in Empfang genommen werden.
Falls die Ueberschüsse der versteigerten Pfänder in der gestellten Frist nicht abgehoben worden sind, fallen sie der Armenkasse eigentümlich zu.

Aachen, den 26. Februar 1919.

Der Oberbürgermeister.
In Vertretung:
Baeciocco.
61186

Für die Zuführung

von Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Fahrzeug-, Einbruch-, Diebstahl-, Feuer- u. sonstigen Versicherungen bei erstkass. Gesellschaft erhalten Vermittler hohe Provision unter strengst. Diskretion. Angebote an
Otto Müller, Generalagentur, Aachen, Couvenstr. 13.

Bekanntmachung
betreffend
Maßnahmen gegen die Weiterverbreitung der Schwindsucht.

Die Lungenschwindsucht (Tuberkulose) ist, wie durch wissenschaftliche Untersuchungen festgestellt ist, eine ansteckende Krankheit. Am meisten geeignet, die Krankheit auf andere zu übertragen, sind die beim Husten in die Umgebung geschleuderten frischen Schleimtröpfchen und der am Fußboden, an Kleidungsstücken, an der Lagerstätte und ihrer Umgebung, auf Teppichen pp. angetrocknete Auswurf der Schwindsüchtigen, wenn er durch Verstäubung in die Atmungsluft gelangt. Zur Verhütung dieser Gefahren ist die sorgfältige Befolgung nachstehender Vorschriften unerläßlich:

1. Das Anhusten anderer Personen, ohne daß der Hustende sich abwendet oder wenigstens den Mund verdeckt, ist zu vermeiden.

2. An Lungenschwindsucht leidende oder dieser Krankheit verdächtige Personen müssen frische, reine Luft in möglichst ausgiebigem Maße genießen, ihre Wohnungen daher tunlichst da wählen, wo weder Rauch und Staub die Luft verdirbt, noch lebhafter Verkehr mit zahlreichen gewerblichen Anlagen vorhanden ist. Die Wohnung sei frei und trocken gelegen und soll tagsüber möglichst lange vom Sonnenlicht beschienen werden können. Verhängen der Fenster mit dunklen Vorhängen und dichten Gardinen ist zu vermeiden. Das beste, geräumigste Zimmer der Wohnung werde als Schlafzimmer benutzt.

3. Räume, in denen sich Schwindsüchtige aufhalten, sowie solche Räume, in denen ein öffentlicher Verkehr von Menschen stattfindet oder welche zahlreichen Menschen zum Aufenthalte dienen, wie Gasthöfe, Restaurationen, Theater, Eisenbahn-, Gerichts- und Posträume, Krankenhäuser, Waisenhäuser, Gefängnisse, Fabriken, Schulen, Kinderpärken usw. sind mit einer ausreichenden Anzahl geeigneter, leicht zu reinigender Spucknäpfe zu versehen. Das Ausspucken auf den Boden in allen oben erwähnten Räumlichkeiten ist nicht nur ein Verstoß gegen die gute Sitte, sondern auch eine Gefährdung des Lebens der Mitmenschen, da es direkt als Ursache der Weiterverbreitung der Erkrankung zu betrachten ist. Ebenso muß dringend davor gewarnt werden, in den dem Transporte dienenden Anstalten (Eisenbahn- und Kleinbahnwagen, Droschken und andere Fuhrwerke) wie in öffentlichen Gebäuden (Kirchen, staatliche und städtische Gebäulichkeiten) auf den Boden auszuspucken.

4. Die Reinigung der unter Nr. 3 bezeichneten Räume muß möglichst häufig durch feuchtes Aufwischen und Scheuern bewirkt und hierbei jede Staubentwicklung vermieden werden.

5. Um die Ansteckungsstoffe aus der Wohnung eines Schwindsüchtigen zu entfernen, wird dringend anzuraten, nach Ablauf der Krankheit oder nach Verlegung des Kranken in eine andere Wohnung in regelrechter Weise zu desinfizieren. Die Kleider, Bettwäsche und Gebrauchsgegenstände, welche von dem Schwindsüchtigen benutzt worden sind, sollen ebenfalls desinfiziert werden, bevor sie von Anderen wieder in Gebrauch genommen werden. In dieser Beziehung wird auf die Desinfektionsordnung verwiesen.

Aachen, den 14. Februar 1919.

Der Polizei-Präsident.

Von der französischen Zensurstelle Aachen zugelassen.

Montag, 17. März 1919

Das „Politische Tageblatt" erscheint täglich zweimal, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe.
Druck und Verlag: La Ruelleſcher Zeitungsverlag G. m. b. H.
Verantwortliche Schriftleitung: Für den allgemeinen Teil: Hauptschriftleiter Konrad Büttgenbach, Aachen, Frankenbergerstr. 20, für Aachen u. Westdeutschland: Ferd. Ehses, Aachen, Ludwigsallee 86. Verantwortl. für den Anzeigen- u. geschäftlichen Teil: Math. Stamms, Aachen, Baalserstr. 90.
Geschäftsstelle: Büchel 61, Fernruf 293.
Schriftleitung und Druckerei: Schildstraße 4. Fernruf 76.

Abendausgabe, 2. Blatt.

Aachener Anzeiger,

Politisches Tageblatt.

Unparteiische Zeitung. — Amtliches Blatt für behördliche Bekanntmachungen.

Hervorragendes Anzeigenblatt für die Stadt und den Regierungsbezirk.

41. Jahrgang. — Nr. 133.

Bezugspreis: 6.— Mark vierteljährlich (dazu bei Bezug durch die Post die Zustellungsgebühr).
Abbestellungen sind spätestens einen Tag vor Vierteljahrsschluß nur der Geschäftsstelle (Büchel 61) mitzuteilen. Durch die Trägerinnen werden Abbestellungen nicht angenommen.
Zeilenpreis: Oertliche Anzeigen . . 30 Pfg. } zuzügl. 20% Auswärtige . . 35 Pfg. } Teuerungs- Geschäftl. (Reklamen) 1.50 Mk. } zuschlag.
Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß.

Gertrud.

Alle nicht auf Nachrichtenseiten stehenden Anzeigen finden auch im „Aachener Anzeiger, Anzeigenblatt für den Regierungsbezirk Aachen", unentgeltliche Aufnahme.

Befehl!

Der Kommandierende General-Leutnant der Besatzungsarmee der 4. Zone der Rheinlande ordnet an, daß nach dem 1. April alle entlassenen deutschen Militärpersonen, **die vor dem 1. August 1914 nicht auf dem linken Rheinufer ansässig waren und die nicht eine ordnungsmäßige Wohnungserlaubnis der alliierten Militär-Behörde besitzen, nach dem unbesetzten Gebiet Deutschlands abgeschoben werden, andernfalls sie als verdächtig interniert werden.**

Anfragen zur Erlangung der Wohnungserlaubnis müssen durch die Gesuchsteller an die alliierte Militär-Behörde gerichtet werden.

Sie müssen schriftlich gemacht werden unter Angabe der Gründe.

Entlassungspapiere müssen beigefügt werden.

Gesuche dieser Art müssen bis zum 24. März **(8 Uhr abends) an die Bürgermeister** eingereicht werden, durch deren Vermittlung sie der alliierten Militärbehörde übermittelt werden.

Der General-Kommandant des 33. Armeekorps:
Leconté.

Arrêté!

Le Lieutenant Général Commandant l'Armée d'occupation de la 4e Zone des Pays Rhenans prescrit qu'après 1er avril tous le militaires allemand démobilisés, qui n'étaient pas domiciliés sur la rive gauche du Rhin avant le 1er aout 1914 et qui n'auront pas obtenu une autorisation régulière de résidence de l'autorité militaire alliée seront expulsés vers l'Allemagne non occupée à moins qu'il ne soit estimé qu'il y a lieu de les interner comme sus pects.

Des demandes en vue d'obtenir de l'autorité militaire alliée une autorisation régulière de résidence devront être adressées par les intéressés. Elles devront être rédigées par écrit, et bien faire ressortir le motif invoqué pour solliciter l'autorisation. Le titre de démobilisation devra y être joint.

Les demandes de cette nature deuvrent être remises avant le 24 mars (20 heures) aux Bourgmestres par l'intermédiaires de qui elles seront transmises à l'autorité militaire alliée.

Le général commandant le 33 Corps d'Armée.
Leconté.

Deutsche Nationalversammlung.

Der Verfassungsausschuß.

Weimar, 15. März. Der Verfassungsausschuß der Nationalversammlung setzte heute seine Besprechung über Art. 9, **Zuständigkeit der Reichsgesetzgebung**, fort. Der Unterausschuß legte den Abänderungsantrag Koch vor, wonach Art. 9 die Materien aufführt, die zur ausschließlichen Gesetzgebung des Reichs gehören sollen, und Art. 9a diejenigen, für die das Reich allgemeine Grundsätze aufstellen kann. Es entsteht eine sehr ausgedehnte Auseinandersetzung über die Zuständigkeit des Reiches und der Einzelländer für die Gesetzgebung, die mit nochmaliger Ueberweisung der Frage an den Unterausschuß zur Formulierung eines gemeinsamen Antrags schließt.

Preußische Landesversammlung.

Berlin, 15. März.
Präsident Leinert eröffnet die Sitzung um 2,20 Uhr.
Es ist eine weitere große Anzahl von

Anträgen

aus dem Hause eingegangen, von denen einer die Verhaftung von Mitgliedern der Landesversammlung durch die Polen betrifft. Mehrere Anträge fordern die Neuregelung des gesamten Beamtenrechts. Ebenso liegen zahlreiche Eingaben, die gegen jede Zersplitterung Preußens Einspruch erheben, dem Bureau vor, so gegen die Loslösung der Rheinlande von Preußen, gegen die Trennung von Teilen Posens, West- und Ostpreußens und Oberschlesiens, für die Unteilbarkeit und Unversehrtheit des preußischen Staates und gegen den polnischen Aufstand und die Waffenstillstandsverhandlungen mit den Polen.

Auf die Frage des Präsidenten erklärte Ministerpräsident Hirsch die Bereitwilligkeit der Regierung, die Interpellation zu beantworten. Ueber den Termin werde sie sich mit dem Präsidenten des Hauses benehmen.

Damit sind diese vier Gegenstände für heute erledigt. Das Haus tritt in die erste Beratung des Entwurfs eines

Gesetzes zur vorläufigen Ordnung der Staatsgewalt in Preußen.

Dr. Hergt (Nat.): Wenn der Ministerpräsident von dem alten Preußen, das er dem neuen kommenden Preußen gegenüberstellte nichts weiter zu sagen weiß, als daß es ein Hort der Reaktion, des Junkertums und der Klassenherrschaft wäre (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.), so ist das eine äußerst befremdliche und einseitige Auffassung, die das Wesen des alten Preußenstaates völlig verkennt. Die Rede klang doch etwas nach einer Parteirede des alten Stils. (Sehr richtig! rechts.) und das hätten wir gerne bei diesem weltgeschichtlichen Moment missen mögen. Ohne die loyale Haltung des Bürgertums und der Beamten würden wir alle schon längst in Feuer und Flammen untergegangen sein. (Lebhafter Beifall rechts.) Vor allen Dingen vermissen wir in den Ausführungen des Herrn Ministerpräsidenten die Hervorhebung neuer produktiver Gedanken zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes (Sehr richtig! rechts.) Wenn die Regierung, wie der Herr Ministerpräsident behauptet, wirklich nur aus Pflichtgefühl sich der schweren Aufgabe der Regierung unterzogen hat, so hat sie diese Auffassung so zu verstecken und zu verbergen gewußt, daß davon nichts zu spüren gewesen ist. (Sehr richtig! und Zustimmung rechts.) Seit dem 9. November wurden alle Staatsgeschäfte Preußens wahrgenommen von einer Regierung, der jede gesetzliche Grundlage fehlte. Und es hat wahrlich lange genug gedauert bis die verfassungsgebende Nationalversammlung einberufen worden ist. Da die Wahlen ergeben hatten, daß die Mehrheit des Volkes nicht hinter der Regierung steht, so hätte sich die Regierung in ihrer Betätigung auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verordnungen etwas mehr Zurückhaltung auferlegen sollen. (Sehr wahr! rechts.) Mit dem Erlaß der vorliegenden Notverfassung werden wir uns abfinden müssen. Wir werden mit dem Erlaß vom alten Preußen unwiderruflich Abschied nehmen müssen. Da wäre es unverständlich, wenn wir nicht die Gelegenheit benutzen wollten, um aus unserer innersten Ueberzeugung heraus dem **monarchischen Gefühl** Ausdruck zu verleihen. Wir wissen sehr wohl, daß bei der gegenwärtigen Konstellation die Einführung der Republik auch in Preußen beschlossen und besiegelt ist. Nachdem der Kaiser und alle Landesfürsten den veränderten Verhältnissen Rechnung getragen und die Regierung niedergelegt haben (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Weil sie mußten!), haben wir uns damit abgefunden, unter einer republikanischen Staatsgewalt zu leben. (Zuruf: Weil Ihr müßt!) Aber den monarchischen Gedanken kann uns niemand abspenstig machen. (Beifall rechts.) In tiefer Dankbarkeit gedenken wir dessen, was das Hohenzollernhaus für Preußen getan hat, weil seine Vertreter Vorbilder preußischen Pflichtgefühls gewesen sind (Gelächter und Zurufe bei den Sozialdemokraten.), weil unter ihrer Leitung ein pflichttreuer und unbestechlicher Beamtenstand herangezogen worden ist (Lebhafter Beifall rechts.), weil unter ihrer Herrschaft der preußische Staat ein Muster von Ordnung und Autorität gewesen ist (Zurufe bei den Sozialdemokraten: Kunkerwirtschaft!), deshalb wollen und können wir von dem Gedanken nicht lassen, daß für unser Volk die Monarchie die richtige Staatsform ist. (Beifall rechts.) Fern liegt uns der Gedanke einer Gegenrevolution. (Rufe: Na, na! bei den Sozialdemokraten.) Denn wir sind nicht gewissenlos genug, das Land in einen Bürgerkrieg zu stürzen. **Wir warten geduldig ab,** bis die Zeit gekommen sein wird, in der Kraft des gesunden Sinnes des deutschen Volkes die Rückkehr der monarchischen Staatsform gefordert wird. (Lebhafter Beifall rechts. Rufe bei den Sozialdemokraten: Niemals! Abgeordneter Adolf Hoffmann: Wilhelm, kehre zurück!) Weiter beantragen wir die vollziehende Gewalt einem Staatspräsidenten zu übertragen. Der Gedanke, das Reich nur in Provinzen zu teilen, ist nicht akut gegenüber Strömungen in anderen Bundesstaaten. Einzelstaaten werden bleiben, und da ist es notwendig, daß das Reich an Preußen eine starke Stütze findet. Ein starkes Preußen bedarf aber einer repräsentativen Stütze. Damit wird der Gefahr der Zerstückelung Preußens von innen heraus am besten begegnet. Der Staatspräsident ist auch unentbehrlich, weil wir sonst zu einer neuen Parlamentsherrschaft über die Volksherrschaft kommen. Es muß jemand da sein, der die Möglichkeit hat, das Parlament aufzulösen, über das Parlament an das Volk zu appellieren. Endlich beantragen wir, daß der Regierung das Recht, Verordnungen ohne Zustimmung dieses Hauses zu erlassen, endgültig abgeschnitten wird. Wir haben genug von den bisherigen Verordnungen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Ministerpräsident Hirsch: Der Vorredner hat meine Rede von vorgestern kritisiert. Ich als Sozialdemokrat konnte natürlich nicht eine Rede halten, die den Beifall der Herren von der Rechten findet, daß aber meine Ausführungen objektiv waren und den goldenen Mittelweg eingehalten haben, beweist der lebhafte Widerspruch, den Sie sowohl von der äußersten Rechten wie von der äußersten Linken gefunden haben. Daß es den Herren unangenehm ist, von dieser Stelle aus an die Beerdigenheit erinnert zu werden, glaube ich gern. Aber es ist unmöglich, die Umwälzung seit dem 9. November zu erklären, wenn man nicht an das erinnert, was vor dem 9. November sich abgespielt hat. An der Revolution trägt nicht die Sozialdemokratie schuld, sondern die Parteien, die sich jeder Reform widersetzt haben. (Sehr wahr; bei den Soz.) Daß ein großer Teil der Beamten, die trotz ihrer abweichenden Meinung mit der neuen Regierung zu arbeiten, treu ihre Pflicht erfüllt haben, ist richtig. Eine Klassenherrschaft haben wir jetzt nicht, die hatten wir früher. Diese Klassenherrschaft ist zusammengebrochen und die jetzige Regierung will nicht, daß die frühere Klassenherrschaft durch die Diktatur des Proletariats **ersetzt** werde. **Wir stehen fest auf dem Boden der Demokratie.** Ein Regierungsprogramm aufzustellen, war nicht unsere Aufgabe, das müssen wir denen überlassen, die nach uns die Regierung bilden werden. Die jetzige Regierung ist geboren kraft des Rechtes der Revolution, und die erste Möglichkeit, an die Stelle der jetzigen Regierung eine Regierung zu setzen, die sich stützen kann auf den Willen einer geordneten Vertretung des preußischen Volkes ergreifen wir, um unsere Mandate zur Verfügung zu stellen. Daß die Nationalversammlung nicht früher zusammengetreten ist, lag nicht an uns. Der schwerste Vorwurf, den der Vorredner der Regierung gemacht hat, ist der, daß sie sich auch bestätigt hat. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Die Verordnung der Regierung zur Beseitigung des Klassenparlaments in den Gemeinden und Kreisen war ein Gebot der dringendsten Notwendigkeit. (Widerspruch rechts, lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Wenn Herr Hergt fragte, ob denn die Kommunen etwas versäumt hätten, so zeigt er, daß er von dem Wehen der neuen Zeit auch nicht einen Hauch verspürt hat. Das war nicht der Grund, die Verordnungen zu erlassen, sondern es war ein Unding, zu der Zeit, da die Klassenherrschaft zusammengebrochen ist, noch Klassenparlamente im kleinen zu behalten. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Im übrigen gibt es in Preußen noch so viel zu reparieren, daß Ihr Wunsch, sich zu betätigen, voll befriedigt werden kann. Es soll mich freuen, wenn Sie die Regierung in ihrem Streben wirklich demokratische Reformen durchzuführen, nach Kräften unterstützen werden. Ein Staatspräsident für Preußen ist nicht notwendig. Er könnte aufgefaßt werden als ein Ersatz des Monarchen. (Zuruf: Platzhalter!) Diesen Eindruck wollen wir vermeiden. Die anderen Bundesstaaten haben auch keinen Staatspräsidenten. Es würde keinen guten Eindruck machen, wenn es außer dem Reichspräsidenten noch zwei Dutzend andere Präsidenten geben würde. Für die Uebergangszeit empfiehlt es sich, dem Präsidenten des Hauses das Recht zu geben, die Regierung zu berufen. Er steht über den Parteien. Ich bitte Sie, möglichst schnell zu arbeiten, damit möglichst bald eine ordnungsmäßige Regierung gebildet wird. (Beifall.)

Heilmann (S.): Herr Hergt hat gestern wie heute außerordentlich versöhnliche Worte gesprochen und erklärt, daß seine Partei keinerlei Versuche einer Gegenrevolution machen werde. Das alles klingt sehr nach gutem Willen, aber in der Sache ist er mit einer Schärfe vorgegangen, die von Provokation nicht weit entfernt war. (Lärm rechts.) Herr Hergt feierte dann die Monarchie, beanstandet das Wort Republik und entrüstet sich besonders über die Verordnung, die das Dreiklassenwahlrecht in den Gemeinden beseitigt und über die Auffassung der Familiengüter und des beseitigten Grundbesitzes. Als wir das hörten, fühlten wir uns zurückversetzt in die alte konservative Partei im preußischen Dreiklassenparlament. (Beifall links.) Dieser Eifer und diese flammende Entrüstung beweist nur den Aerger darüber, daß man mit der alten Herrschaft ein paar Wochen früher aufhören mußte, als es erwartet war. Die Deutschnationalen müssen außerhalb der Welt gelebt haben, wenn sie glauben, daß in den Gemeinden alles in schönster Ordnung war. Herr Hergt bemängelte es, daß Herr Hirsch keine versöhnlichen Worte für Preußen gefunden habe. Der Ministerpräsident hat aber dennoch erklärt, **daß die besten Eigenschaften des alten Preußens, Treue und Pflichttreue, uns auch weiter leiten sollen.** Gewiß, jede Regierung hat ihre Vorzüge, und das alte Preußen hat gerade für die Herren von rechts sehr große Vorzüge gehabt. Man wußte ja eigentlich nie, was in Preußen galt, der Königswille oder der Junkerwille, niemals aber der Volkswille. Wir haben hier ein Parlament, das nach dem freiesten Wahlrecht der Welt gewählt worden ist. In seine Hände wird die Regierung ihre Gewalt zurücklegen. Am 9. November kam die Staatsgewalt in die Hand der Arbeiterklasse. Es hätte ihr nicht die geringste Mühe gekostet, die Macht zu behalten, aber schon am 10. und 11. November, als Sie sich noch nicht von Ihrem Schreck erholt hatten, erklärte die sozialdemokratische Partei, daß sie keine Diktatur haben wolle, und daß so bald wie möglich das ganze Volk entscheiden solle. (Zuruf: rechts: Was sagt Adolf Hoffmann dazu?) Mit dem hat sich gestern mein Freund Heine schon so auseinandergesetzt, daß Sie wissen, daß wir anderer Meinung sind als er. **Wir halten an der vollen Demokratie fest.** Das haben wir immer betont, unter großen Widerständen und Kämpfen. Wir sind immer für die Demokratie eingetreten. Damit erledigen sich alle Vorwürfe der Rechten. Demokratie und Republik sind für Preußen-Deutschland unwiderrufliche Tatsachen. Der erste Schritt zum Zusammenarbeiten mit der Rechten müßte die Tatsache sein, daß sie ihren Widerspruch gegen die Republik bedingungslos aufgibt. **Dem persönlichen Regiment muß in der neuen Verfassung der Weg gründlich verlegt werden.** (Zuruf: Warum denn ein Reichspräsident?) Aus dem einfachen Grunde, weil das Reich besonders in der gegenwärtigen Zeit schwierigster Verhandlungen auch nach außen repräsentieren muß und ein Reichspräsident am besten geeignet ist, die Kontinuität der Regierung nach außen in die Erscheinung treten zu lassen. Wenn Herr Hergt gegen die Allmacht des Parlaments die Volksabstimmung empfiehlt, so wird sich darüber reden lassen. Wenn wir auch Kommissionsberatung deshalb gar nicht für nötig halten, fügen wir uns doch dem Wunsche anderer Parteien. Die Kommission muß aber mit **äußerster Beschleunigung arbeiten und** sollte dem schönen Beispiel folgen, welches die Sozialisierungskommission der Nationalversammlung in Weimar gegeben hat. Wir hoffen, daß die Vorlage aus der Kommission unverändert hervorgeht und der deutschen Nation und Preußen zum Segen gereichen wird. (Beifall bei den Soz.)

Dr. am Zehnhoff (Z.): Es kommt für jetzt darauf an, daß wir die Vorschläge des Entwurfs so herstellen, daß sich zurzeit damit leben läßt, daß wir drei bis vier Wochen damit auskommen können. Das scheint uns schon mit dem Entwurf der Fall zu sein. **Wir wollen Ordnung haben, wir müssen aus den jetzigen Zuständen heraus.** Nur in einigen Punkten erscheint uns Aufschluß durch die Regierung notwendig. Wenn der Präsident der Landesversammlung die Regierung beruft, hat er dann den Vorsitz des Kollegiums anzuberaumen oder bestimmt das Kolleg um diesen unter sich? Die Vorlage äußert sich zwar darüber, wie die Leute auf die Ministersessel kommen, aber nicht darüber, wie sie davon wieder herunterkommen. Wie wird das „Mißtrauen" konstatiert? Das muß doch in dem Gesetz gesagt werden. Wenn ein Minister seine Demission gibt, ist damit die Sache erledigt, oder muß die Demission auch angenommen werden? Mit der Frage des Präsidenten sollten wir die Beratung jetzt nicht belasten. Das hat Zeit bis zur Beschlußfassung über die endgültige Verfassung für Preußen. Auch wir wünschen, daß die Kommissionsarbeit möglichst rasch beendet wird.

Heilbaum (D.): Meine politischen Freunde stehen auf dem Standpunkte, daß die Kompetenzen, die in der Vorlage der Nationalversammlung übertragen werden sollen, etwas kärglich bemessen sind. Auch in der Vorverfassung müßte schon zum Ausdruck kommen, daß diese Versammlung gewählt ist auf Grund des freiesten Wahlrechts, nicht eine politische Einrichtung ist, die man nach Hause schickt, wenn sie ihre Schuld gleit getan hat. Sie ist vielmehr das souveräne Organ eines Volkes, berufen zur Gesetzgebungsmacht für das preußische Volk (Sehr richtig! bei den Demokraten.) und daß ihr demgemäß auch Kompetenzen zuzuteilen sind, die sonst einem Parlamente obliegen. Ich denke damit vor allen Dingen daran, daß sie auch das Recht der Finanzkontrolle haben muß und daß ihr auch ein Uebergangsgesetz vorgelegt werden muß. Wenn das Kommunalwahlrecht zu regeln sei, so dürfte das nicht der Entscheidung eines Parteiausschusses von fünf bis sechs Leuten überlassen sein. Darüber müßte das Volk gehört werden. Wenn im übrigen das preußische Volk mehr als 50 Jahre lang den geltenden Zustand ertragen hat, dann wäre es auf einige Tage mehr oder weniger auch nicht angekommen. (Sehr richtig.) Wo wir ein parlamentarisches Regime haben, steht neben den parlamentarischen Instanzen immer **eine oberste und höchste Staatsspitze,** die den ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht des Parlaments darstellen soll. Nun ist zu dem Zwecke die Einrichtung des Staatspräsidiums beantragt worden. Wir teilen in weitem Umfange die Bedenken, die gegen die Einsetzung eines besonderen preußischen Staatspräsidiums bestehen. Zwei große Gesichtspunkte sind es, von denen meine politischen Freunde sich bei ihrer Stellungnahme zu dieser Vorlage leiten lassen. Einmal das Bekenntnis zum Reich, als eines starken Einzelstaates, und dann das Bestreben, eine feste Staatsinstanz zu schaffen für die gedeihliche Fortführung der Geschäfte. (Beifall bei den Demokraten.) Ich habe von aller Parteipolemik nach links wie nach rechts Abstand genommen, denn das Volk lechzt danach, **endlich mal keine langen Reden mehr zu hören** (Lebhafter Beifall.), **sondern Taten zu sehen.** Möge die Kommission sich von dem Gesichtspunkte leiten lassen, schnelle Arbeit zu leisten, aber auch eine gefestigte Grundlage zu schaffen, auf der ein neues freiheitliches demokratisches Preußen aufgebaut werden kann. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen bei den Demokraten!)

Dr. Rosenfeld (U.): Die Verfassung eines Landes ist nach Lassalle die Widergabe des bestehenden Machtverhältnisses. Der Entwurf läßt aber nicht die jetzigen Machtbefugnisse erkennen. Er erkennt auch nicht einmal die Arbeiter- und Soldatenräte an. **Wir stellen uns auf den Boden des Rätesystems, wir erstreben die Diktatur des Proletariats, die den Sozialismus herbeiführen soll.** Das Rätesystem wird sich durchsetzen auch wenn es in der Verfassung gar nicht erwähnt wird. Es entspricht dem Organisationsbedürfnis des Proletariats. Aus den Händen der Arbeiter- und Soldatenräte hat die jetzige preußische Regierung und die Reichsregierung ihr Mandat erhalten. Wenn Sie glauben, daß jetzt durch die Nationalversammlung die Räte beraben werden können, so verkennen Sie die wirtschaftliche Macht der Räte. An die Stelle der sozialistischen Republik haben Sie die demokratisch-kapitalistische Republik gesetzt. Hüten Sie sich, das Proletariat herauszufordern. Es ist mit der alten Reichsregierung fertig geworden, es wird auch mit Ihnen fertig. Die Reichsregierung hat die Arbeiterräte als wirtschaftliche Interessenvertretung grundsätzlich anerkannt. Das ist ein Erfolg des Generalstreiks. — Dann polemisiert Rosenfeld gegen die Mehrheitssozialisten und sagt dann: Einen Staatspräsidenten lehnen wir ab, schon um keinen Platzhalter für einen späteren reaktionären Machthaber zu schaffen. Der Redner begründet des weiteren eine Reihe von Abänderungsanträgen. So soll nur die Verfassungsgebende Versammlung allein das Recht haben, sich zu vertagen, die Immunität soll verschärft werden. Herner sagte er: Wir beantragen, endlich in den Entwurf einen neuen Paragraphen einzufügen des Inhaltes: „Die Familiengüter des Hauses Hohenzollern sind Eigentum der Preußischen Republik." Dieser Antrag wird ein Prüfstein für die Demokratie sein. In einem bürgerlich-kapitalistischen Staate gibt es keine wahrhafte Demokratie. Darum wollen wir zunächst den Kapitalismus brechen und die Sozialisierung durchführen.

Dr. v. Richter (Lib.): Dem preußischen Ministerpräsidenten ist von keiner Seite zugemutet worden, eine Rede zu halten, die mit seiner politischen Ueberzeugung unvereinbar wäre. Mit Recht wird ihm aber vorgeworfen, daß er eine sozialdemokratische Parteirede bei einer Gelegenheit gehalten hat, wo sich ihm unbeschadet seiner politischen Stellung gerade die großen Gesichtspunkte hätten aufdrängen müssen. Nach der Revolution hat es, das erkennen wir an, Umstände gegeben, die ein sofortiges Eingreifen der Regierung notwendig machten, aber die Volksvertretung durfte nicht in den wichtigsten Fragen ausgeschaltet werden. Es ist geradezu ein Schlag in das Gesicht der Volksvertretung, wenn kurz vor den Wahlen, wenn schließlich sogar dicht vor dem Zusammentritt der Landesversammlung noch einschneidende **Verordnungen mit Gesetzeskraft** als Notverordnung erlassen wurden. Hätte eine frühere Regierung auch nur entfernt von dem Notverordnungsrecht einen so umfassenden Gebrauch gemacht, nicht genug Worte der Entrüstung hätte man dagegen finden können. Was nützt der Landesversammlung hinterher ihre Souveränität. Schon jetzt hat sich ergeben, daß in einer hochbedeutsamen Frage die Regierung die Mehrheit dieses Hauses nicht hinter sich hat: In der Frage der Gemeindevertretungswahlen. Wir müssen uns aufs schärfste gegen die Möglichkeit neuer Uebergriffe der Regierung auf diesem Wege verwahren. Das ist keine Demokratie. Auch die Verordnung über die Fideikommisse hätte ganz gewiß noch Zeit gehabt bis wir dazu Stellung nehmen konnten. Wir sind bereit, auch **von praktischer Seite Opfer für ein einheitliches Deutsches Reich zu bringen.** (Zustimmung bei der liberalen Deutschen Volkspartei.) Aber diese Auffassung muß auch sonst in allen Teilen des Reiches herrschen. Soll der bundesstaatliche Charakter des Reiches erhalten bleiben, **so darf nicht allein Preußen der Lebtragende sein,** sondern das Reich muß dann gerade in einem starken Preußen einen Rückhalt haben. Es wird, wenn Preußen zerschlägt, ebenfalls zur Ohnmacht verurteilt und zwar nach innen wie nach außen. **Wir widerstreben daher durchaus dem Gedanken einer Zerstückelung Preußens** und kommen aus nationalen Erwägungen zu der Forderung eines preußischen Staatspräsidenten. Wir müssen eine Stelle haben, die gewissermaßen unabhängig gegenüber dem Parlamente dasteht. Deshalb muß sie auch von der Gesamtheit des Volkes gewählt werden. **Eine Kollision mit dem Reichspräsidenten ist aus dem Grunde ausgeschlossen.**

Damit schließt die Besprechung. Die Vorlage geht an eine Kommission von 27 Mitgliedern.

Präsident Leinert schlägt vor, diese Kommission am Montag tagen zu lassen. Deshalb soll die nächste Sitzung am Dienstag 2 Uhr nachmittags abgehalten werden mit der Tagesordnung, die bereits feststeht und wozu noch ein Antrag kommt, der die Verhaftung von Mitgliedern der Landesversammlung in Posen behandelt.

Zur Geschäftsordnung bemerkte Abg. Adolf Hoffmann (U.): Ich bitte, die Kommission am Dienstag tagen zu lassen und am Montag 11 Uhr an erster Stelle meinen Antrag betreffend Aufhebung des Standrechtes zu beraten. Die Erschießung erstreckt sich nicht mehr auf Spartakiden und Unabhängige, sondern auch auf Bürgerliche. Bei der Abstimmung erheben sich zunächst nur die Unabhängigen und ein Teil der Sozialdemokraten, die für den Antrag Adolf Hoffmann stimmen. Hoffmann ruft den Mehrheitssozialisten zu: Menschenleben müssen euch doch höher stehen als die Verfassung. Allmählich erhebt sich auch noch der Rest der Sozialdemokraten, so daß der Präsident den Antrag Hoffmann für angenommen erklärt.

Nächste Sitzung Montag 12 Uhr: Antrag Hoffmann und Antrag Krieß.

Die wichtigsten Nachrichten.

Die ersten Lebensmittel für Deutschland.

DNB **Amsterdam,** 16. März. Dem „Algemeen Handelsblad" zufolge soll Anfang nächster Woche ein Transport einer großen Menge von kondensierter Milch und Speck von Rotterdam nach Deutschland beginnen. Ungefähr ein Drittel der ganzen Milch, die Deutschland zugewiesen wird, befindet sich schon in Rotterdam. Desgleichen sind schon mehrere tausend Tonnen Speck dort aufgespeichert.

Auch Holland plant Unterstützung mit Lebensmitteln.

DNB **Haag,** 15. März. Im „Nieuwe Courant" wird die Frage erwogen, ob die Lebensmittelvorräte der Niederlande groß genug sind, um die Verbündeten in der Lebensmittelversorgung Deutschlands zu unterstützen. Wenn Holland Lebensmittel entbehren könnte, sollte es diese sofort zur Verfügung stellen, um damit das Hilfswerk der Verbündeten zu beschleunigen, da es größeres Interesse als die Verbündeten daran habe, daß der Bolschewismus, von Hunger unterstützt, nicht weiter um sich greife.

Die deutschen Handelsschiffe.

DNB **London,** 16. März. Reuter erfährt: Die deutschen Schiffe werden in verschiedenen Häfen ausgeliefert werden. Diejenigen Schiffe, die sich jetzt in neutralen Häfen befinden, werden dort eingehändigt werden. Die Schiffe werden ganz britische, amerikanische und französische Bemannung erhalten. Die Schiffe, die für Truppentransporte gebraucht werden, dürfen keine deutsche Besatzung führen. Die Gesamtsumme der auszuliefernden deutschen Tonnage schätzt man auf 3½ Millionen Tonnen, die in neutralen Häfen befindlichen Schiffe einbegriffen.

Letzte Nachrichten.

Das Brüsseler Lebensmittel-Abkommen.

DNB **Berlin,** 15. März. Die Abkommen über die Lebensmittelversorgung Deutschlands, über die Finanzierung und über die Zurverfügungstellung der deutschen Handelsflotte sind, wie schon berichtet, nach zweitägigen Verhandlungen in Brüssel heute unterzeichnet worden. Nach den Vereinbarungen über die

Lebensmittellieferungen

soll Deutschland, sobald die Schiffe bereit sind, in See zu gehen, und sobald die Bezahlung geregelt ist, die ersten Lebensmittel in Höhe von 270 000 Tonnen sofort geliefert erhalten. Weiter hat es das Recht, monatlich bis zu 70 000 Tonnen Fett und bis zu 300 000 Tonnen Brotgetreide oder deren Gegenwert in andern menschlichen Nahrungsmitteln zu kaufen und einzuführen, und zwar nicht nur aus Amerika und den Ländern des Verbandes, sondern auch aus den neutralen Staaten. Die Einfuhr von Fischen aus Fängen in europäischen Gewässern und die Einfuhr von Gemüse soll hierbei nicht angerechnet werden. Die Einschränkung des Fischfanges in der Ostsee wird sofort aufgehoben. Die Zahlung soll für jede Lieferung im voraus erfolgen. Das linksrheinische Gebiet soll in gleicher Weise wie das rechtsrheinische Gebiet versorgt werden. Die deutsche Regierung soll ferner die Verschickung über deutsche Häfen und das Inland nach Tschecho-Slowakien und Oesterreich gestatten. Um die

Bezahlung

der Lebensmittel zu ermöglichen, werden die assoziierten Regierungen den Verkehr nach dem Ausland für Deutschland erleichtern. In Rotterdam soll ein ständiger Ausschuß die kaufmännischen und sonstigen Fragen, die sich aus dem Abkommen ergeben, regeln. Die nach Deutschland eingeführten Waren müssen bar bezahlt werden, wobei Zahlungen in Reichsmark ausscheiden. Für die Bezahlung kommen in Betracht die Erlöse von Ausfuhren aus Deutschland sowie Ladungen in deutschen Häfen, Kredite in neutralen Ländern oder Verpfändung ausländischer Wertpapiere und Anlagen, Frachten deutscher Schiffe und schließlich Gold, das zur einstweiligen Sicherheit für Vorschüsse dient. Da die assoziierten Regierungen über 270 000 Tonnen hinaus keine Lieferungsverpflichtungen übernehmen und nur eine Ausfuhrerlaubnis für je 370 000 Tonnen monatlich geben, muß Deutschland damit rechnen, den Versuch zu machen, einen nicht unerheblichen Teil der Nahrungsmittel von Neutralen zu kaufen. Es sind daher Bestimmungen über die Ausfuhr aus neutralen Ländern und die Verwertung von Gold und ausländischen Wertpapieren für Kredite für Nahrungsmitteleinfuhren aus neutralen Ländern getroffen worden. Die Bestimmungen über den Verkehr mit neutralen Ländern, insbesondere über die Ausfuhr und den Finanzverkehr enthalten verschiedene Vorschriften; insbesondere werden die assoziierten Regierungen Listen über Waren, deren Ausfuhr verboten ist, einhändigen. Auch ist das System der Schwarzen Listen in den neutralen Ländern noch nicht aufgehoben, obgleich deren Milderung erwogen wird. Die assoziierten Regierungen haben entscheidenden Wert darauf gelegt, daß Deutschland die Lebensmitteleinfuhr möglichst durch Ausfuhr finanziert. Es ist daher bestimmt worden, daß, abgesehen von der Bezahlung der bereits früher fest zugesagten 270 000 Tonnen Gold und ausländische Wertpapiere einstweilen im Betrage von 200 000 000 Dollar für die Bezahlung der Lebensmitteleinfuhr verwertet werden dürfen. Ferner haben die assoziierten Regierungen, um auf die Belebung der industriellen Ausfuhrtätigkeit und damit auf die **Wiederherstellung der innern Ordnung in Deutschland einzuwirken,** verlangt, daß die **Einfuhr niemand zukommen dürfe, der infolge eigenen Verschuldens arbeitslos ist.** Die deutsche Regierung hat sich schließlich bereit erklärt, in Brüssel 11 000 000 Pfund Sterling in Gold zu hinterlegen, damit mit der Lieferung von Lebensmitteln sofort begonnen werden kann. Diese Summe ist zurückzugeben, sobald andere Mittel bereitgestellt werden für die Ueberlassung der beschlagnahmten ausländischen Wertpapiere an die assoziierten Regierungen. Es sollen von assoziierter und deutscher Seite Ausschüsse gebildet werden, die an einem noch zu bezeichnenden Ort zusammentreten werden. Die assoziierten Regierungen verlangen ferner, daß mit der Beschlagnahme ausländischer Wertpapiere sofort begonnen wird, was von deutscher Seite anerkannt wurde. Durch die bisher von den assoziierten Regierungen anerkannten Zahlungsmittel wird etwa nur die Hälfte der Lebensmittel zu decken sein, deren Einfuhr nach Deutschland gestattet ist. Die Frage der Deckung des Restes muß spätern Verhandlungen vorbehalten bleiben.

Das Abkommen über die Zurverfügungstellung der Flotte

enthält die Ausführungsbestimmungen zum Trierer Abkommen. Hierbei sind einige Zusagen gemacht worden; insbesondere sind gewisse Ausnahmen, wenn auch nur vorläufig, zugestanden worden, ebenso bezüglich der deutschen Mannschaft und der Schiffsladungen.

Der wesentliche Unterschied dieser Vereinbarungen gegenüber den bisherigen Verhandlungen liegt darin, daß die assoziierten Regierungen nicht Deutschland die Lieferung einer bestimmten Menge von Lebensmitteln verbürgen, sondern es Deutschland überlassen, Lebensmittel in der Höchstmenge von 370 000 Tonnen monatlich durch selbständigen Abschluß von Verträgen mit den feindlichen oder neutralen Staaten einzuführen. **Die Erhaltung der Kreditfähigkeit** Deutschlands gegenüber diesen Ländern ist daher die Voraussetzung für die Möglichkeit der Ausnutzung der Einfuhrerlaubnis. Deshalb ist **unsere wichtigste Aufgabe jetzt die möglichste Steigerung der Ausfuhr durch Rohstoffe und industrielle Erzeugnisse.**

Aus Rheinland und Westfalen.

Der Haushalt der Rheinprovinz.

Düsseldorf, 15. März. Dem auf den 26. März einberufenen Provinziallandtag der Rheinprovinz wird die Provinzialverwaltung vorschlagen, die Provinzialsteuer in derselben Höhe wie in den Jahren 1917 und 1918 auch im Rechnungsjahr 1919 mit 12,5 v. H. des Staatssteuersolls und mit einem besonderen ½ v. H. für den Baufonds, im ganzen mit 13 v. H. zu erheben. Der Mehrbedarf an Ausgaben in Höhe von rund 5 Millionen kann durch das Steigen des Staatssteuersolls von 138 auf 172 Millionen ohne Erhöhung der Umlage gedeckt werden. Die Kriegsbeihilfe und Teuerungszulagen an Beamte, Angestellte und Bedienstete haben am stärksten die Steigerung der Ausgaben beeinflußt. Im Rechnungsjahr 1918 wurden dafür 1 450 000 mehr ausgegeben, als im Haushalt vorgesehen waren, und im neuen Rechnungsjahr 1919 wird für die Kriegsbeihilfen und Teuerungszulagen ein um 1 250 000 Mark höherer Zuschuß als im Vorjahre in den Haushalt eingesetzt. Das Steigen der Preise für alle Lebensbedürfnisse macht sich auch in der Verwaltung der Provinzialanstalten sehr bemerkbar. So werden die Zuschüsse für die Fürsorgeerziehung Minderjähriger um 415 000 Mark und für die Heil- und Pflegeanstalten um 655 000 Mark gegen das Vorjahr erhöht. Der Rheinische Provinziallandtag wird in seiner alten Verfassung am 26. März in Düsseldorf seine 59. Tagung beginnen; die Verhandlungen dürften eine ganze Woche in Anspruch nehmen.

*

Solingen. Eine eigenartige **Brotkrankheit**, der **Fadenpilz**, ist hier aufgetreten und hat namentlich alle **Krankenbrot-** oder Zwiebackbäckereien erfaßt, also diejenigen Betriebe, die mit Hefe arbeiten. Die Ursache der Erscheinung konnte noch nicht ergründet werden. Alle bisher ergriffenen Maßnahmen waren erfolglos.

Vermischtes.

Der Mangel an Lokomotiven und Personenwagen.

hyb. Berlin, 15. März. Ein Vertreter des „Lokalanzeigers" hatte eine Unterredung mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten, Hoff, worin dieser unter anderem ausführte, daß sich besonders ein großer Mangel an Lokomotiven bemerkbar mache. Die Lieferung neuer Lokomotiven habe infolge der Streiks nicht pünktlich innegehalten werden können. Güterwagen würden wegen des daniederliegenden Handels lange nicht soviel benötigt werden wie vor dem Kriege. Der Bedarf auch für die Lebensmittelzufuhr ließe sich wohl recht und schlecht decken. Ein großer Teil der Güterwagen werde mit Bänken versehen und zur Personenbeförderung benutzt, denn an Personenwagen herrsche ein furchtbarer Mangel. Mehr als 20 000 Personenwagen seien aus den militärischen Operationsgebieten nicht zurückgekehrt.

Erinnerung an wichtige Arbeiten im Gemüsegarten.

Sorgt jetzt zunächst für eine umfangreiche Anzucht von Frühgemüsepflanzen, denn der Bedarf an zeitigem Gemüse wird in diesem Jahre groß. Zur Aussaat von Frühkohl, Kohlrabi und Salat genügt einfache Lauhpackung der Saatbeete vollkommen. Tomaten, Neuseeländer Spinat, Zuckermais beanspruchen mehr Bodenwärme. Land, welches erst später, etwa mit Tomaten, Sellerie oder Herbstkohl bestellt wird, besäen wir sofort mit Spinat, Gartenmelde und Mairüben. Wichtig ist das rechtzeitige Ausdünnen zu dichter Saaten und das Verstopfen junger Sämlinge, Treibgurken und Melonen für Kästen aussäen. Maikönigsalat in kalte, nur mit Laub gepackte Kästen pflanzen. Gemüsemieten bei lauem Wetter luftig halten, ihren Winterschutz stark vermindern. Gemüsekeller reichlich lüften. Zweite Aussaat von Erbsen. — Für den Obstgarten erinnert die Wochenschrift „Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau" in Frankfurt (Oder) an: Kirschen kopulieren, Aepfel unveredeln. Die Aeste von Pfirsich und anderem Steinobst an Spalieren möglichst wagerecht, nie schräg anheften. Die letzte Karbolneumspritzung geschehe kurz vor dem Austrieb der Knospen. Erdbeeren zum Treiben aufstellen.

Keine neuen Lehrbücher vor 1922.

Neue Lehrbücher sollen in den preußischen Schulen nicht vor 1922 eingeführt werden. Das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat der Verlagsbuchhandlung von W. Crüwell in Dortmund auf ihr Ansuchen zugesagt, daß vor dem Jahre 1922 die Forderung zur Einführung neuer Lehrbücher, die den Weltkrieg und die veränderten staatlichen Verhältnisse berücksichtigen, oder zur entsprechenden Umarbeitung der eingeführten Bücher vom Ministerium nicht gestellt werde.

Kapital und Arbeit.

□ **Aachener Kleinbahngesellschaft.** Die Dividendenschätzung (7¼ Prozent) wird, wie die Verwaltung mitteilt, infolge der allgemeinen Betriebserneuerung nicht eingehalten werden können. Es soll der Mitte April stattfindenden Hauptversammlung eine Dividende von 7 Prozent vorgeschlagen werden. Das Eschweiler Unternehmen bringt nur 5½ Prozent Dividende. (Die Aachener Kleinbahngesellschaft verteilte in den drei vorhergehenden Jahren je 7½ Prozent, davor drei Mal 8½ Prozent Dividende.)

Die Ausfuhrverhandlungen mit dem Verband.

NTB. Berlin, 15. März. Bei den gestrigen Verhandlungen in Rotterdam über die Lieferung von deutschem Holz an die Alliierten stellte sich heraus, daß die Gegner vor allem zwei Millionen Schwellen benötigen, ohne deren Lieferung sie kein Interesse für die deutscherseits angebotenen Bohlen und Bretter haben, die bei der Ausfuhr aus Deutschland in erster Linie in Betracht kommen. Da die deutschen Sachverständigen ein Schwellengeschäft ohne vorherige Prüfung der heimischen Verhältnisse in solchem Umfange nicht machen konnten, wurde vereinbart, dem Verband eine schriftliche Offerte über Spa einzureichen. Die Verhandlungen über die Kalilieferungen dauern noch an. Die diesbezüglichen Besprechungen mit den englischen Vertretern haben bereits zu einem Ergebnis geführt.

Aachener Wetterwarte.

Wetteraussichten bis Mittwoch morgen.

Trocken bei wechselnder, später wieder abnehmender Bewölkung; strichweise Nachtfröste.

Ant. Creutzer vorm. M. Lempertz
15437 G. m. b. H.
Gemälde, Antiquitäten, Kunstauktionen.

Eröffnung
der neuen Verkaufs- und Ausstellungsräume
Harscampstrasse 81
Mittwoch nachmittag.

Sommersprossen,
Gesichtshautfehler, gelbe Flecken, Muttermale, Warzen, Leberflecken, Damenbart werden in meinem
Spezial-Institut für Gesichtspflege
mittels Elektrolyse entfernt. 15204
Quarz-Licht-Bestrahlung gegen Haarausfall.
Frau Johanna Fischer, Aachen, Großkölnstr. 27.
Sprechstunden von 10—12 und 3—6 Uhr.

Für unsere Kunden
haben wir ab 7. März b. Anfang April in Coblenz, Hotel „Wildes Schwein", ein gross. Lager in
Lederwaren 15344
hauptsächlich in Geldscheintaschen, Tresors, Zigarren- u. Zigarettenetuis, Damentaschen und Reiseartikel ausgestellt.
Die ausgesuchten Waren können sofort im Hotel in Empfang genommen werden.
Hammel & Rosenfeld, Lederwaren-Fabrik, Offenbach a. M.
Anmeldung erbeten an Herrn Ludwig Wolfgang, z. Zt. Hotel „Wildes Schwein", Coblenz.

Größ. Mengen Ia. Dachpappen
in allen Stärken 14639
sowie Teer und Klebemasse
in Waggonladungen und kleinen Posten
zu günstigen Preisen sofort lieferbar.
Heinemann & Co.,
Baumaterialien-Grosshandl., Geilenkirchen

Für 15407
Export.
Metallsägeblätter für Maschinen u. Handbetrieb in allen gangbaren Dimensionen prompt lieferbar.
Anfragen an Sägenfabrik
Pulger, Bonfigt & Co.,
Aachen. Tel. 2249.

Vossische Zeitung
Monatlich 3 Mark bei allen Postanstalten und beim Verlag Ullstein & Co., Berlin SW 68. 60028

Kohlentransporte
ab Zeche, mittels Lastauto werden ausgeführt.
Auskunft Adalbertstraße 40, Unterhaus. 15400

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde heute die „Gesellschaft mit beschränkter Haftung für Wohnungseinrichtungen für den Landkreis Aachen" mit dem Sitze in Aachen eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag ist am 20. Februar 1919 errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist die Beschaffung von Möbeln und Hausgerät für die Bevölkerung der der Gesellschaft angeschlossenen Kreise beziehungsweise Gemeinden während der Kriegs- und Uebergangszeit. Das Stammkapital beträgt 60 750 Mark. Geschäftsführer ist Adolf Coßmann, Kaufmann in Aachen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so ist jeder derselben zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Als nicht eingetragen wird veröffentlicht, daß die Bekanntmachungen der Gesellschaft im Verwaltungsblatt für den Landkreis Aachen (Eschweiler Anzeiger) erfolgen.

Aachen, den 14. März 1919.
161 Amtsgericht 5.

In das Handelsregister wurde heute bei der „Aachener Stahlwaarenfabrik Fafnir-Werke Aktiengesellschaft" in Aachen eingetragen: Durch Generalversammlungsbeschluß vom 8. März 1919 ist § 1 des Gesellschaftsvertrages betr. die Firma der Gesellschaft und § 28 des Gesellschaftsvertrages betr. die Vergütung des Aufsichtsrates geändert. Die Firma lautet jetzt: „Fafnirwerke Aktiengesellschaft (Aachener Stahlwarenfabrik)".

Aachen, den 14. März 1919.
160 Amtsgericht 5.

In das Handelsregister wurde heute bei der „Aachener Fabrik für Centralheizungs-Anlagen Theod. Mahr Söhne" in Aachen eingetragen: Dem Werner Ganser in Aachen ist Einzelprokura erteilt.

Aachen, den 14. März 1919.
159 Amtsgericht 5.

Emil Naus
Kohlengroßhandlung 15423
Telephon 327 Büro: Römerstraße 47 Telephon 1943
Hausbrand- und Industriekohlen.
Gemäß Bekanntmachung des Herrn Oberbürgermeisters über Lieferung von Brennstoffen für das neue Versorgungsjahr werden von heute ab Bestellungen entgegengenommen:
Büro: Römerstrasse 47, Telephon 327.
Lager: Lokstation Vaelserstrasse, Telephon 1943.
Emmichstrasse 180, Telephon 1044.
Wir bitten unsere verehrte Kundschaft, das Lebensmittelbuch zur Eintragung gütigst mitbringen zu wollen.

Biertransportfässer,
Größe 10—35 Liter, per sofort zu kaufen gesucht.
Löwenbrauerei Annweiler, Rheinpfalz. 15409

Unterricht
Wer erteilt Italienischen Unterricht? Angebote an K. L., Adalbertsteinweg Nr. 161. 8451

An einem **französ. Kursus,** von einer in Belgien geprüft. Lehrerin geleitet, könn. sich noch einige Damen beteilig. Adalbertstraße 8. 8345

Fräulein erteilt französ. und englischen Unterricht. 8430
Ausk. Krakaustr. 26.

Kapitalien
Für April 15 000 Mark zum Austun auf erste Hypothek bereit. Witwe Koersen, Stephanstraße 51 8371

12000 Mark
sind auf sichere Hypothek sofort auszuleihen.
Alfonsstraße 39, Unterhaus. 15350

Wir haben billig zu verkaufen:
einen schweren hydraulischen Kalander,
1850 mm Arbeitsbreite, mit einer Reserve-Papierwalze und zwei Reserve-Stahlriffelwalzen sowie dazugehörendem Akkumulator, kaum gebraucht;
eine Schmirgelmaschine
mit sechs Schmirgelwalzen, 1756 mm Arbeitsbreite, System Monforts, ganz neu;
eine gebr. automatische Schneidemaschine
um Gewebe oder Papier auf gewünschte Längen zu schneiden;
eine kleine 3—4 PS. steh. Dampfmaschine.
Schriftliche Anfragen erbeten an
15402 J. F. Houben, Krefeld.

Bekanntmachung.

In Abänderung der Bekanntmachung betreffend Mälladfuhr vom 10. August 1914 wird die Mälladfuhr vom 17. ds. Mts. ab bis auf Weiteres in der Couvenstraße, dem Peterskirchhof, der Alexanderstraße von Sandkaulstraße bis Mariahilfstraße, der Mariahilfstraße, der Heinzenstraße, der Monheimsallee von Mariahilfstraße bis Sandkaulstraße und der Rochusstraße von der Monheimsallee bis Sandkaulstraße am Dienstag, Donnerstag und Samstag am Vormittag erfolgen.

Aachen, den 14. März 1919.
Der Polizei-Präsident.
von Hammacher.

Hauer, Lehrhauer und Schlepper
sofort gesucht.
Gewerkschaft Zeche Nordstern
Herzogenrath. 3633

Sorge für die Jugend!

Um den Müttern und Anverwandten von gefährdeten oder schwer zu erziehenden männlichen Jugendlichen Rat und Beistand zu gewähren, hat der

Vinzenz-Fürsorge-Verein

für die männliche Jugend Aachens Sprechstunden eingerichtet.

Jeden Dienstag und Freitag nachmittag Sprechstunde von 5—6 Uhr in unserer Beratungsstelle, Harekampstraße 42, daselbst wird auch die Unterbringung von Kriegswaisen und ihre Annahme an Kindesstatt vermittelt. Telephon 4308.

25134 Der Vinzenz-Fürsorge-Verein.

Schluss
der
Anzeigen Annahme
abends 7 Uhr
für die am nächstfolgenden Tage erscheinende o Zeitung o

Flaschen
kauft fortw. z. höchst. Preisen
J. H. Schwedt Wwe.
Adalbertsteinweg 48. 46514

Haarersatzteile
von ausgekämmten Haaren fertigt gut und billig an
Wilh. Gubry, Friseur, Franzstr. 14. 14220

Verloren
15348
Hohe Belohnung!
Längliche Perle mit Smaragd, in Gold gefaßt als Anhängsel, verloren. Abzugeben:
Oberstraße 21, 1. St.

Großer, gelbbrauner Hund entlaufen. 15378
Wiederbring. Belohnung.
Achterstraße 16. Tel. 161.

Hund,
klein, braun, fuxartig, seit vorigen Mittwoch
entlaufen.
Gegen hohe Belohnung abzugeben Maria Theresiaallee 21. 15422

Aachener Aerzte-Verein
(E. V.)

Todesanzeige.

Wiederum hat der Tod eine schmerzlich empfundene Lücke in unsere Reihen gerissen.

Am 15. März starb nach kurzer tückischer Krankheit im 44. Lebensjahr unser treuer Kollege

Dr. med. Heinrich Luxembourg

Spezialarzt für Orthopädie und Chirurgie.

Nach einer glänzenden Ausbildung hatte er sich kurz vor dem Kriege in seiner Vaterstadt niedergelassen. Sein hohes ärztliches Können, sein nie versagender Fleiss, seine unermüdliche Hingabe an seinen Beruf und sein lauterer selbstloser Charakter hatten ihm sehr bald eine hervorragende Stelle unter seinen Fachkollegen gesichert, bis der jähe Tod ihn an der Schwelle seiner soviel versprechenden Laufbahn dahinraffte.

Wir Aerzte verlieren in ihm einen selten lieben Kollegen und treuen Freund, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

An der am 18. März, 3 Uhr nachmittags, vom Sterbehause Wilhelmstrasse 33 stattfindenden Beerdigung bitten wir die Kollegen, sich recht zahlreich beteiligen zu wollen.

Aachen, den 17. März 1919.

61440 Der Vorstand.

Erholungs-Gesellschaft.

Die Herren Mitglieder werden hierdurch gebeten, dem verstorbenen Mitgliede, Herrn

Dr. med. Heinr. Luxembourg

am Dienstag, den 18. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, die letzte Ehre zu erweisen vom Sterbehause Wilhelmstrasse 33 aus.

61446 Der Vorstand.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen verschied plötzlich unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, der wohlachtbare Herr

Heinrich Leigsnering

im Alter von fast 81 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Aachen und Mühlhausen (Thür.), den 14. März 1919.

Die Beerdigung findet statt am 18. März, nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des evangelischen Friedhofes an der Vaalserstrasse.

Von Beileidsbesuchen wolle man gütigst Abstand nehmen. 15425

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 11½ Uhr meine herzensgute Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Margareta Niessen

geb. Dohmen,

nach kurzem Krankenlager, gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 54 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Aachen, Uebach, den 15. März 1919.
(Templergraben 37.) 15436

Die Beerdigung findet Mittwoch morgen 8½ Uhr, vom Elisabethkrankenhaus aus statt.

Statt besonderer Mitteilung.

Hierdurch erfülle ich die traurige Pflicht, von dem heute erfolgten Ableben meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Neffen und Onkels,

Dr. med. Heinrich Luxembourg

leitenden Arzt am Mariahilf-Krankenhaus,

Kenntnis zu geben.

Er starb nach arbeitsfrohem Leben und 3½jähriger, glücklichster Ehe nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 44. Lebensjahre.

In tiefster Trauer:

Im Namen der Hinterbliebenen:
Maria Luxembourg, geb. Charlier
nebst Kindern Helmut und Georg.

Aachen, Malmedy, den 15. März 1919.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag den 18. März nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Wilhelmstrasse 33: Die feierlichen Exequien am gleichen Tage, morgens 10 Uhr, in der Pfarrkirche St. Adalbert. 15424

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Am 15. März 1919 verschied
der Oberarzt des Mariahilf-Krankenhauses
Herr Dr. Heinrich Luxembourg.

Ein kurzes Jahr nur war ihm in dieser leitenden Stellung vergönnt. Mit ihm ging ein Mann dahin von stets gleichbleibender Liebenswürdigkeit, von grosser Selbstlosigkeit und wahrhaft vornehmer Kollegialität. Seine schlichte Art verschmähte jede Betonung seiner Person und seine Vorzüge als Arzt vermochte insbesondere der zu schätzen, der ihn in seiner stillen Wirksamkeit am Krankenhause, dem er seine ganze Kraft widmete, näher kennen lernte. So beklagen wir mehr als den Verlust eines Chefs, wir trauern um den Tod eines Freundes.

Die Assistenzärzte der chirurgischen Abteilung des Städt. Mariahilfkrankenhauses.
15431



Nach Gottes heiligem Willen verschied gestern abend 6 Uhr sanft und ergeben, nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, oft gestärkt mit den Tröstungen der heil. kath. Kirche, unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte,

Fräulein Berta van Rey

im Alter von 37 Jahren.

Um ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Jos. van Rey
Paula van Rey.

Aachen, Köln-Lindenthal, den 16. März 1919.

Die feierlichen Exequien werden gehalten Dienstag den 18. März, morgens 9¾ Uhr, in der Pfarrkirche St. Nikolaus. Die Beerdigung findet statt an demselben Tage, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Grosskölnstrasse 14 aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so diene diese als solche. 15427

Erstes Aachener Bestattungsgeschäft
J. Bakonyi
Augustastrasse 25 AACHEN Fernsprecher
Särge
in einfacher und eleganter Ausführung.
Dekorationen.
Leichenwagen — Kranzwagen — Begleitwagen.
— Ueberführungen. — 48823